

# **Onlinepublikation**

herausgegeben von der  
Konrad-Adenauer-Stiftung

Viola Neu

## **Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen**

**9. Mai 2010**

Wahlanalyse  
Endgültiges Wahlergebnis

Berlin, Juni 2010

Ansprechpartner: Dr. Viola Neu  
Hauptabteilung Politik und Beratung  
Koordinatorin Wahl- und  
Parteienforschung

Dr. Michael Borchard  
Hauptabteilungsleiter  
Politik und Beratung

Telefon: 030 26996-3506  
Telefax: 030 26996-3551  
E-Mail: [viola.neu@kas.de](mailto:viola.neu@kas.de)

Telefon: 030 26996-3550  
Telefax: 030-26996-3561  
E-Mail: [michael.borchard@kas.de](mailto:michael.borchard@kas.de)

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Wesentliche Bestimmungsfaktoren des Wahlergebnisses	Seite 3
2.	Das Meinungsklima im Vorfeld der Wahl	Seite 4
3.	Das Wahlergebnis und die Wählerwanderungsbilanz	Seite 11
4.	Anhang	Seite 17

## **1. Analyse der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen<sup>1</sup>**

### **1. Wesentliche Bestimmungsfaktoren des Wahlergebnisses**

Die Entscheidung der Wähler in Nordrhein-Westfalen weist einige Eigentümlichkeiten auf. Weder koalitionstaktische Überlegungen noch eine starke Affinität zu den Kandidaten motivierten die Wähler. Die CDU und FDP erhielten etwa die Zustimmungswerte wie bei der letzten Wahl, SPD und Grüne konnten hingegen Imagegewinne verzeichnen. So verbesserten die Grünen ihren (auf einer von +5 bis -5 reichenden Skala) Ausgangswert von -0,5 auf +0,8 und die SPD von 0,7 auf 1,4 (Forschungsgruppe Wahlen). Doch konnten lediglich die Grünen aus dem Imagegewinn auch Wählerkapital schlagen. Die Unzufriedenheit mit der Bundesregierung spielte zwar eine Rolle, war aber nur eines von mehreren Motiven. Im Vergleich zu 2005 war die Unzufriedenheit mit der Bundesregierung etwa konstant (Unzufrieden 2005: 57; Unzufrieden 2010: 62, Infratest dimap). Die Regierung wurde im Land ähnlich bewertet wie die Regierung im Bund (arithmetisches Mittel: CDU im Land: 1,0 im Bund 1,2; Forschungsgruppe Wahlen).

Während meistens bei Wahlen die Wechselwähler den Ausschlag geben, waren es bei dieser Wahl die Nichtwähler. Die CDU litt unter einer starken Abwanderung (330.000 Wähler) ins Nichtwählerlager. Die Grünen gewannen gegen den Trend auch bei den ehemaligen Nichtwählern Stimmen hinzu (+80.000) und die Verluste der SPD ins Nichtwählerlager waren mit 130.000 Wählern deutlich geringer als die Abgänge der CDU (Infratest dimap).

Obwohl keine Wechselstimmung vorhanden war, gelang es der Landesregierung nicht, sich als zukünftige Wunschkohäsion zu etablieren. Rot-Grün oder eine Große Koalition wurden favorisiert. 62 Prozent waren mit der Landesregierung unzufrieden: Dies ist ein höherer Anteil, als bei der Abwahl von Rot-Grün 2005, als 57 Prozent unzufrieden waren (Infratest dimap).

---

<sup>1</sup> Wir danken herzlich der Forschungsgruppe Wahlen und Infratest dimap, die uns vorab die

Am Ende lagen der Ministerpräsident und die Herausforderin etwa gleich auf. 41 Prozent bevorzugten Rüttgers, 45 Prozent Kraft (Infratest dimap; Forschungsgruppe Wahlen: 40:43).

Das Thema Bildung war der Shooting-Star bei den letzten Landtagswahlen. In NRW lag es etwa gleichauf wie die Arbeitslosigkeit (42:41, Forschungsgruppe Wahlen). Bei der Vorwahl lag das Bildungsthema noch bei 28 und die Arbeitslosigkeit bei 85 Prozent. Der CDU trauten 27 und der SPD 34 Prozent zu, das Problem Bildung zu lösen (Forschungsgruppe Wahlen).

Die Verluste der CDU verteilen sich recht homogen in allen Wählerschichten. Unterdurchschnittlich fallen sie bei über 60jährigen aus, leicht überdurchschnittlich bei Arbeitern. Jüngere Wähler mit einem einfachen und mittleren Bildungsniveau haben sich besonders häufig gegen die CDU entschieden. Höher als der Durchschnitt ist auch der Rückgang bei Arbeitslosen sowie in kleineren Gemeinden (bis 20.000 und 50.000 Einwohner). Die Verluste in den konfessionellen Gruppen sind etwa im Durchschnitt. Unterdurchschnittlich fallen die Verluste bei kirchennahen Katholiken und Protestanten aus (diese ist eine kleine Wählergruppe: Insgesamt ca. 9 Prozent aller Wähler).

## **2. Das Meinungsklima im Vorfeld der Wahl**

Nach der Landtagswahl 2005 gingen die Umfragewerte für die CDU leicht zurück. 2009 sanken sie dann konstant unter 40 Prozent. Die Umfragen im Vorfeld der Wahl ließen zudem Verluste erwarten, wenn auch nicht zwingend in dem Ausmaß. Nachdem die SPD auch noch nach der Landtagswahl 2005 kontinuierlich an Unterstützung in Umfragen verlor, konnte sie sich in den letzten Monaten von diesem Tief erholen und konsolidierte sich in den Umfragen etwa auf dem Niveau des Wahlausgangs. Die Grünen konnten hingegen während der gesamten Legislaturperiode auf einen stetig wachsenden Rückhalt blicken, während die Zustimmungsraten zur FDP deutlich schwankten und 2009 mit 14 Prozent ihren Höhepunkt erreichten. Die Linke bewegte sich (von einer Ausnahme 2009

abgesehen, bei der sie auf 9 Prozent kam) fast immer knapp über der Fünf-Prozent-Hürde, so dass ein Einzug in den Landtag nicht ausgeschlossen werden konnte. Die Wahl setzt somit längerfristig sichtbare Trends fort.

Wahlen, darüber ist sich die Wahlforschung einig, werden immer später entschieden, da der Anteil der „Stammwähler“ einem Schrumpfungsprozess unterliegt. Das Wahlverhalten wird volatiler, dynamischer, kurzfristiger und somit unberechenbarer. Der Einfluss der langfristigen Orientierung an Parteien sinkt (Parteiidentifikation), die Anzahl der langfristigen Identifizierer<sup>2</sup> geht zurück ebenso wie die verhaltensorientierende Wirkung der (Kern-)Milieus. Die Gesellschaft wird individueller und mobiler. Gleichermassen scheint dies mit einem Rückgang von weltanschaulicher Überzeugung einherzugehen. Bei der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen sagten gerade 17 Prozent aller Wähler, sie würden immer die gleiche Partei wählen. Von allen CDU-Wählern gaben noch 22 Prozent an, die Partei immer zu wählen. 30 Prozent hatten sich erst im unmittelbaren Umfeld vor der Wahl entschieden (Infratest dimap).

Aus qualitativen Interviews, welche die Konrad-Adenauer-Stiftung<sup>3</sup> bei Wechselwählern durchführte, können diese Befunde, wenn auch nicht repräsentativ, bestätigt werden. Die hier untersuchten Wechselwähler hatten sich eine Art Patchwork-Ideologie zurechtgelegt: Sie suchten sich jeweils die ideologischen Versatzstücke zusammen, die sie für schlüssig hielten, auch wenn dies logische Brüche nach sich zog. Ein normativer Rahmen, der als Richtschnur zur Einordnung von politischen Aussagen und Forderungen dient, war weitgehend nicht zu finden. Nur in einigen Bereichen wurde dieser erkennbar. So wurde in den Focusgruppen z. B. zwischen Chancen-, Verteilungs-, und Leistungsgerechtigkeit klar differenziert. Aber auch Gerechtigkeit vor dem Gesetz und Gerechtigkeit in der Wertschätzung (Respekt) spielten für die Befragten eine Rolle. Dies macht deutlich, dass das Gerechtigkeitsempfinden auf unterschiedlichen Ebenen tangiert werden kann. Im Bereich der Leistungsgerechtigkeit wurde z.B. das Gefühl der Ungleichbehandlung von Managern und dem „kleinen Mann“ artikuliert, aber auch die Privilegien von Politikern (u. a. Besserstellung bei Rentenansprüchen) thematisiert. Bei der

---

<sup>2</sup> Nach den Daten der Forschungsgruppe stieg der Anteil der Nichtidentifizierer von ca. 15 Prozent Mitte der 70er Jahre auf bis zu 40 Prozent 2008 an.

Verteilungsgerechtigkeit wurden auch die Hartz IV-Gesetze angesprochen. Kritisch wurde die Gleichstellung von Arbeitslosen mit Hartz IV-Empfängern unabhängig von der Dauer der Beschäftigung sowie die Frage, wie viel von dem hinzuverdienten Geld behalten werden darf und die Situation der Kinder in den betroffenen Haushalten gesehen. Am Prinzip und der Logik der Hartz-IV-Gesetze wurde hingegen keine Kritik geübt. Andererseits zeigte sich, dass auf der Zielebene von Politik durchaus Verständnis vorhanden war, dass nicht jedes Ziel gleichgewichtig verfolgt werden kann.

Dies führt dazu, dass Eigenschaften, die Parteien und Politikern zugesprochen werden, eine große Bedeutung erlangen. Eigenschaften von Parteien, die eher der emotionalen Ebene zuzuordnen sind, stehen im Zentrum der Wunschliste: Glaubwürdigkeit, Ehrlichkeit, Bürgernähe.

Aus dem, was in den Medien aufgeschnappt wird, setzen sich bei den Wählern (häufig negative) und überzeichnete Klischees über Politik fest. Interessanterweise wurde in den Gruppendiskussionen nicht widersprochen, wenn ein Teilnehmer Aussagen tätigte, deren Wahrheitsgehalt durchaus hinterfragt werden könnte.

Dadurch wird die Außenwirkung von Parteien stärker in den Fokus gerückt als deren konzeptionelle Klarheit. Verkürzt könnte man sagen: Performance statt Programm. Daher ist auch die Hürde für einen Wechsel selbst zwischen heterogenen Parteien und über die politischen Lager hinweg recht niedrig. Selbst Teilnehmer, die aus einem geschlossenen Milieu kommen, mit entsprechender Sozialisation, haben sich dessen weltanschaulicher Klammer entzogen. Wobei bei den hier ausgewerteten qualitativen Interviews die Milieuprägung weniger entscheidend war. Nachdem in unterschiedlichen Lebensphasen die jeweiligen Milieus verlassen wurden, bildeten sich andere Einstellungen heraus. Im Falle eines katholisch sozialisierten Teilnehmers aus dem Rheinland, der ursprünglich bei der CDU beheimatet war, führte dies zu einem politischen Wechsel zur Linken. Ein anderer Teilnehmer berichtete, dass er am Ende zwischen drei Parteien schwankte: CDU, Linke und Piratenpartei.

---

<sup>3</sup> Acht Gruppendiskussionen mit Wechselwählern; durchgeführt mit Mauss Research in der Zeit vom

Die Wahlentscheidung wird eher aus situativen, lebensweltlichen und pragmatischen Gesichtspunkten, aber auch „aus dem Bauch“ heraus getroffen. Und sie wird spät getroffen und verändert sich bis zum Wahltag mehrfach. Viele entschieden sich bei der Bundestagswahl auf dem Weg zur Wahlkabine nach dem Motto: Ich habe geschwankt, ob ich die CDU wählen soll, weil Angela Merkel uns gut aus der Wirtschaftskrise geführt hat, oder soll ich doch für die Linke stimmen, da ich für soziale Gerechtigkeit bin. Dem entspricht, dass den Wechselwählern das Konzept der politischen Heimat suspekt war und nicht erstrebenswert erschien. Sie erzählten, dass es ihnen wichtig sei, eine Entscheidung zu treffen, die ihrer jeweiligen Lebenssituation am ehesten entspricht. So berichtete z. B. eine Frau, dass sie als sie in die Familienphase eintrat, auch ihr politisches Verhalten und ihre Einstellungen geändert habe, da Politik für sie plötzlich eine größere Bedeutung erhielt. Manche stimmen auch für eine Partei, ohne von deren Politik- oder Personalangebot positiv angesprochen zu werden. Als Motive kristallisieren sich hier diffuse Verdrossenheiten (gegenüber der eigentlich präferierten Partei, Mangel an Alternativen) oder auch keine Gründe, die der Wähler benennen könnte, heraus. Langfristige Orientierungen spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle, kurzfristige von den Parteien ausgelöste Verstimmungen und Enttäuschungen hingegen eine große.

Diese Trends lassen sich auch im Meinungsklima in Nordrhein-Westfalen erkennen. In Folge eines an die Medien gespielten Briefes der CDU-Landesgeschäftsstelle an potentielle Sponsoren wurde der Eindruck geschürt, Ministerpräsident Jürgen Rüttgers würde politische Gesprächstermine verkaufen. Schon seit längerem wurden aus der CDU-Landesgeschäftsstelle vertrauliche Unterlagen an die Medien weiter geleitet.

Unabhängig davon, dass das Verfahren des Sponsoring juristisch nicht zu beanstanden ist, sind Auswirkungen auf die Images der Politik und der Politiker zu erwarten gewesen. Neben den Auswirkungen auf die Wahlkampfkommunikation, kann dies auch in der Wählerschaft zu Verhaltensänderungen führen. Negative Meldungen über Parteien – losgelöst von der Richtigkeit – stoßen auf weit verbreitete (Vor-)Urteile und sind fast nicht mehr zu revidieren. Dies drückt sich im sinkenden

Rückhalt von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers und steigenden Zustimmungswerten der SPD-Herausforderin Hannelore Kraft in Meinungsumfragen aus.

Erst im Laufe des Wahlkampfes ist es Hannelore Kraft gelungen, mit Rüttgers gleich zu ziehen. Am Wahltag selbst lag sie in der Frage nach der Direktwahl des Ministerpräsidenten bzw. wen man als Ministerpräsidenten bevorzugen würde knapp vor Rüttgers. Kraft konnte vor allem die eigenen Anhänger am Ende des Wahlkampfes für sich mobilisieren. So nannten 88 Prozent der SPD-Anhänger Hannelore Kraft auf die Frage nach der Direktwahl des Ministerpräsidenten, für Rüttgers sprachen sich 60 Prozent der CDU-Anhänger aus (Infratest dimap).

Ihr ist es darüber hinaus gelungen, am Ende der Kampagne, die Imagewerte in allen Feldern zu verbessern. Rüttgers wurde dabei zugesprochen, die stärkere Führungspersönlichkeit zu sein und über größeren wirtschaftspolitischen Sachverstand zu verfügen, Kraft punktete vor allem in der Frage der sozialen Gerechtigkeit (Infratest dimap).

Vermutlich hat die Debatte um die Sponsorengelder auf der Dimension der Glaubwürdigkeit Spuren hinterlassen, bei der beide Spitzenkandidaten verhältnismäßig schwach abschnitten. So waren 79 Prozent der Wahlberechtigten davon überzeugt, dass durch Sponsorengelder politische Entscheidungen beeinflusst werden können (Infratest dimap). Insgesamt sagten 38 Prozent der Wahlberechtigten, dass ihre Wahlentscheidung durch die CDU-Parteispenden beeinflusst worden sei (Forschungsgruppe Wahlen). Zwar hat der Ministerpräsident am Ende des Wahlkampfes kaum noch von seinem Amtsbonus profitieren können, doch waren die Werte der Herausforderin (vor allem im Bereich der Glaubwürdigkeit) nicht überzeugend.

In einer Situation, in der die Spitzenkandidaten der großen Parteien nur einen geringen Einfluss auf die Wahlentscheidung ausübten, gelang es den Grünen, sich zu profilieren. Bei den Grünen haben Personalfragen für die Wahlentscheidung ihres Potentials traditionell eine schwache Auswirkung.

Wie auch schon bei den Landtagswahlen 2009 ist die Bildungspolitik zunehmend relevant für Wahlentscheidungen. Dominierte früher die Wirtschafts- und Arbeitsplatzpolitik regelmäßig die politische Agenda, so hat sich die Bildungspolitik mittlerweile weit nach vorne geschoben. In Nordrhein-Westfalen lag sie sogar mit der Arbeitsmarktpolitik gleichauf (42:41; Forschungsgruppe Wahlen). 71 Prozent der Wahlberechtigten stellten ihre Wahlentscheidung in einen kausalen Zusammenhang mit der Bildungspolitik. Sie war damit deutlich wichtiger als die Bewältigung der Wirtschaftskrise (56 Prozent). Auch negative Argumente wie die Verhinderung einer bestimmten Regierungskoalition sowie Protestwahl motive („Denkzettel“ für Berlin) wirkten sich nur auf kleine Gruppen mobilisierend aus (Infratest dimap). Nur 15 Prozent der Wähler gaben an, einen Denkzettel in Richtung Berlin erteilen zu wollen (Forschungsgruppe Wahlen). Für die Mehrheit (55 Prozent) war die Politik im Bundesland wichtiger als die Politik im Bund (41 Prozent; Forschungsgruppe Wahlen).

Weder in der Anhängerschaft des linken Lagers noch in der Anhängerschaft der CDU und FDP stellte die Verhinderung einer politisch unerwünschten Koalition einen Wahlgrund dar. So sagten gerade einmal 47 Prozent der CDU Anhänger, Rot-Rot-Grün zu verhindern sei für die Wahlentscheidung wichtig (Infratest dimap). Sicherlich ist dies auch eine Folge der nachlassenden ideologischen Prägung und des zunehmenden Pragmatismus in der Wählerschaft. Politische Lösungskompetenz hat gegenüber der ideologischen Verortung an Bedeutung für Wahlentscheidungen gewonnen.

Eindeutiges koalitionspolitisches Wahlverhalten scheint bei dieser Wahl nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Dies zeigt sich auch am Splittingverhalten zwischen Erst- und Zweitstimme, das weniger ausgeprägt war, als z. B. bei der Bundestagswahl. In den Koalitionspräferenzen konnte sich am Ende eine potentielle rot-grüne-Koalition mit 47 Prozent Zustimmung vor einer Großen Koalition (39 Prozent) und einer schwarz-gelben-Koalition (35 Prozent) durchsetzen. Am unteren Ende der Wunschliste lag eine rot-rot-grüne Regierungszusammensetzung, die von lediglich 17 Prozent positiv bewertet wurde (Infratest dimap). Die Daten der Forschungsgruppe Wahlen (mit einer anderen Fragestellung) bestätigen diese Präferenzskala. Die geringe Akzeptanz gegenüber einer rot-rot-grünen Regierung

spiegelt sich auch in einem anderen Wert wider: Während des gesamten Wahlkampfes sprachen sich etwa zwei Drittel der Befragten gegen eine Einbeziehung der Linken in eine Regierung aus (Infratest dimap). Machtpolitischen Erwägungen, die eine ernsthafte Prüfung der Koalitionsoption beinhalteten, wurde ebenfalls mehrheitlich eine klare Absage erteilt. Nur 29 Prozent sprachen sich für eine ernsthafte Prüfung einer solchen Koalition aus, von den SPD-Anhängern waren lediglich 33 Prozent und von den Anhängern der Grünen 40 Prozent für ein solches Vorgehen ansprechbar. Lediglich die Anhänger der Linken wünschten sich das (94 Prozent, Infratest dimap).

Bei den Parteikompetenzen lagen SPD und CDU im Feld der Arbeitsmarktpolitik mit 30 Prozent zunächst gleichauf. Am Ende der Kampagne hatte sich die CDU einen kleinen Vorsprung von 31 zu 27 Prozent erarbeitet. Im Feld der Bildungspolitik trauten zuletzt 34 Prozent der SPD und 27 Prozent der CDU zu, dieses Thema kompetent angehen zu können. Die CDU hatte im Bereich der Wirtschaftspolitik gegenüber der SPD einen Vorsprung von 9 Punkten. Insgesamt sahen 33 Prozent die wirtschaftspolitische Lösungskompetenz bei der CDU. Auch in der Finanzpolitik konnte die CDU punkten: 34 sahen eine finanzpolitische Kompetenz bei der CDU; 22 Prozent bei der SPD. In der Sozialpolitik lag die SPD mit einem Kompetenzpotential von 44 Prozent vor der CDU, die auf 23 Prozent kam. In der für die Wahlentscheidung immer relevanten Frage nach der Fähigkeit, die Probleme der Zukunft lösen zu können, gab es zwischen CDU und SPD nahezu eine Pattsituation: 33 Prozent votierten für die CDU; 30 Prozent für die SPD (Forschungsgruppe Wahlen).

Im Vergleich mit der Situation von 2005 haben sich die politischen Prioritäten der Wähler dramatisch verändert: 85 Prozent rückten 2005 die Arbeitsmarktpolitik in den Mittelpunkt; 2010 nannten noch 42 Prozent dieses Thema. Die Bildungspolitik war der Shooting-Star. Sagten 2005 noch 28 Prozent, dies sei das wichtigste Thema, nannten es 2010 41 Prozent. An dritter Stelle mit 17 Prozent entschieden sich die Wahlberechtigten für die Finanzlage. Vor dem Hintergrund der massiven Verschiebungen auf der politischen Agenda haben die Parteikompetenzen andere Auswirkungen auf das Abschneiden der Parteien als 2005. Die CDU hat zwar in allen Themenfeldern gegenüber 2005 leichte Rückgänge zu verzeichnen, doch bewegen

sich diese in einem schmalen Korridor von wenigen Punkten. Ebenso wenig ausschlaggebend für das Abschneiden der SPD ist deren Erholung auf niedrigem Niveau. Doch bei einem Themenfeld, nämlich der Bildungspolitik, kam es zu einer Umkehrung der Kompetenzwerte: Während 2005 die CDU mit 41 Prozent klar vor der SPD mit 28 Prozent lag, verlor die CDU 2010 14 Punkte und die SPD konnte sich mit moderaten Zugewinnen von 6 Punkten vor die CDU schieben (Forschungsgruppe Wahlen).

### **3. Das Wahlergebnis und die Wählerwanderungsbilanz<sup>4</sup>**

Nach 1966 stellte die CDU in Nordrhein-Westfalen 2005 wieder die Regierung. Die lange Regierungsabstinenz täuscht darüber hinweg, dass die CDU häufig die stärkste Partei war. Doch fehlte der CDU von 1966 bis 1980 ein Koalitionspartner, da die FDP mit der SPD koalierte. Von 1980 bis 1995 erreichten die Sozialdemokraten die absolute Mehrheit und von 1995 bis 2005 regierten sie gemeinsam mit den Grünen. Erst in den 80er Jahren lag die CDU zum Teil deutlich hinter den Ergebnissen der SPD, was den Mythos des Stammlands der Sozialdemokraten ins Leben rief. Dabei ist in den Hintergrund gerückt, dass die SPD seit 1995 bei jeder Wahl – so auch 2010 – Verluste hatte. Zwar eröffnet das Wahlergebnis machtpolitische Optionen, aber die SPD hat auch in Nordrhein-Westfalen den Abwärtstrend nicht umgekehrt.

Nach einem leichten Rückgang der Wahlbeteiligung um 3,7 Punkte, gingen insgesamt 59,3 Prozent der Wahlberechtigten zur Wahl. Seit Jahren 1999 sind Wahlbeteiligungen um etwa 60 Prozent bei Landtagswahlen eher die Regel denn die Ausnahme. Nur wenn ein zusätzliches Wahlmotiv hinzukommt, wie z. B. bei der Zusammenlegung von Bundes- und Landtagswahlen am gleichen Wahltag, ist die

---

<sup>4</sup> Wählerwanderungsbilanz: Infratest dimap Wahlanalyse. Bei dem Exit Poll von Infratest dimap, werden die Befragten unmittelbar nach verlassen des Wahllokals befragt, so dass die Erinnerung an die aktuelle Wahl nicht hinterfragt werden muss, die Rückerinnerung (allerdings wie in allen anderen Umfragen auch) fehlerhaft sein kann. Auch wenn die Daten die hier von Infratest dimap vorgestellt werden (bezogen auf die reinen Nettozahlen) einer Fehlerquote unterliegen, so sind sie jedoch hinsichtlich der Richtung und der Größenverhältnisse der Austauschbewegungen zwischen den Parteien zuverlässig. Insgesamt wurden 44.424 Interviews durchgeführt. Allein durch Größe der Umfrage kann die Datenqualität als sehr gut bewertet werden.

Wahlbeteiligung höher. Der Trend sinkender Wahlbeteiligungen wird zwar in den Medien häufig mit Parteien-, Politik- oder Politikerverdrossenheit in Verbindung gebracht, doch ist ein kausaler Zusammenhang kaum nachweisbar.

Zum einen ist der Rückgang der Wahlbeteiligung ein langsamer Prozess, der parallel in westeuropäischen Demokratien ebenfalls sichtbar ist und häufig mit langfristigen Veränderungen in den Gesellschaften erklärt wird. Zum anderen zeigen Umfragen, dass es ein Motivbündel derjenigen gibt, die einer Wahl fern bleiben. Die Dimension „Verdruss“ hat hier nicht die Oberhand. Und: Nichtwähler sind kein geschlossener Block, weder bei den Einstellungen noch bei den sozialen Lagen. Wer heute einer Wahl fern bleibt, geht morgen wieder wählen. Daher ist es nicht gerechtfertigt, von „der“ Nichtwählerpartei zu sprechen. Doch zeigt sich bei dieser Wahl, dass die Parteien in sehr unterschiedlichem Maße an das Nichtwählerlager Stimmen abgaben, so dass spezifische Mobilisierungseffekte sichtbar werden. Üblicherweise gibt es keine so deutlichen Effekte durch die Nichtwahl auf das Abschneiden der Parteien.

Die CDU wird mit 34,6 Prozent knapp vor der SPD stärkste Kraft. Doch führen die Verluste beider Volksparteien dazu, dass sie zusammen mit 69 Prozent nur noch so stark sind wie in der unmittelbaren Nachkriegszeit (1947-1950). Für SPD wie CDU markiert das Abschneiden bei der Landtagswahl im Zeitvergleich einen Tiefpunkt. Für die CDU ist es das schlechteste Ergebnis bei einer Landtagswahl. Die SPD erhielt nur 1947 und 1950 weniger Stimmen.

Die CDU büßt 10,3 Punkte gegenüber der Vorwahl ein. Bei den Erststimmen (aufgrund der Änderung des Wahlgesetzes gab es bei dieser Wahl zum ersten Mal zwei Stimmen) schneidet sie mit insgesamt 38,5 Prozent etwas besser ab. Das Muster der Erststimmenüberhänge der Volksparteien gegenüber den Zweitstimmenüberhängen der kleinen Parteien, ist somit auch in Nordrhein-Westfalen sichtbar. Die CDU stellt 67 Abgeordnete (-22).

Die Verluste der CDU erklären sich vor allem durch Nichtwähler. 330.000 Wähler verlor sie im Saldo an das Nichtwählerlager. Weitere 140.000 wechselten zur SPD und 130.000 Stimmen gingen an die FDP. 90.000 ehemalige CDU-Wähler

entschieden sich für die Grünen und die Linke gewann 30.000 CDU-Wähler. Damit hat die Union 260.000 Wähler an das linke Lager verloren. 100.000 weitere Wähler gingen im Austausch mit den sonstigen Parteien verloren. Dies ist das stärkste Zustromkonto, das bei den Kleinstparteien sichtbar ist. Welche Partei davon profitierte, ist jedoch nicht gemessen worden.

Die SPD verliert 2,6 Punkte und kommt auf 34,5 Prozent. Die SPD hat gegenüber der CDU knapp 6.000 Stimmen weniger, bei den Erststimmen erreicht sie 38,5 Prozent. 67 Parlamentarier werden die SPD im Landtag vertreten (-7).

130.000 frühere SPD-Wähler blieben bei dieser Wahl den Urnen fern. Die Grünen konnten 160.000 ehemalige SPD-Wähler gewinnen und weitere 80.000 entschieden sich für die Linke. Während von der FDP lediglich 10.000 zur SPD gingen, konnte sie von der CDU 140.000 Stimmen mobilisieren. Die Abgänge innerhalb des linken Lagers waren damit jedoch nicht zu kompensieren.

Die Grünen haben mit 12,1 Prozent das beste Wahlergebnis bei einer nordrhein-westfälischen Landtagswahl erzielt. Sie gewinnen 5,9 Punkte hinzu und sind mit 23 Abgeordneten repräsentiert (+11).

Gegen den Trend gewinnen die Grünen nicht nur aus allen politischen Richtungen Wähler hinzu, es kommen auch frühere Nichtwähler. So kamen aus dem Nichtwählerlager 80.000 Stimmen. Von der SPD wanderten 160.000, von der CDU 90.000 und von der FDP 30.000 Wähler zu den Grünen. Lediglich an die Linke gaben die Grünen 20.000 Stimmen ab.

Die FDP gewinnt 0,6 Punkte hinzu. Sie erhält 6,7 Prozent der Stimmen und hat 13 Sitze im Parlament (+1).

Die FDP kann zwar von der CDU Wähler hinzugewinnen (+130.000), sie hat ansonsten aber in alle Richtungen Abgänge zu verzeichnen. 30.000 gingen an den Grünen und jeweils 10.000 an die SPD und die Linke. 40.000 ehemalige FDP-Wähler blieben den Urnen fern.

Die Linke zieht mit 5,6 Prozent erstmals in den Landtag ein. Bei der letzten Landtagswahl kandidierten WASG und PDS noch getrennt. Im Vergleich zum Abschneiden ihrer beiden Vorgängerparteien gewinnt sie 2,5 Punkte hinzu und wird 11 Abgeordnete stellen.

Zwar gingen 20.000 ehemalige PDS/WASG Wähler nicht zu dieser Landtagswahl, doch ist es der Partei gelungen, aus allen Richtungen Wähler zu mobilisieren. Am stärksten sind die Zugewinne aus dem linken Lager. 80.000 Wähler der SPD und 20.000 Wähler der Grünen entschieden sich für die Linke. Von der CDU weg gingen 30.000 und von der FDP weitere 10.000 Wähler.

Die sonstigen Parteien kommen zusammen auf einen Anteil von 6,5 Prozent, welcher verhältnismäßig hoch ist. Dabei kommen die Piraten auf 1,6 Prozent und die rechtspopulistische pro NRW auf 1,4 Prozent. Die NPD kommt auf 0,9 Prozent und die REP auf 0,3 Prozent. Am stärksten profitierten die sonstigen Parteien in der Summe von der CDU (+100.000 Stimmen), gefolgt von der SPD (+50.000 Stimmen). Die FDP verlor 30.000 Wähler und die Grünen 20.000. 60.000 ehemalige Nichtwähler entschieden sich für eine der Kleinstparteien.

#### **4. Wahlverhalten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen<sup>5</sup>**

Sozialstrukturelle Besonderheiten sind bis auf wenige Ausnahmen im Wahlverhalten kaum sichtbar. Dies folgt längerfristigen Trends. Die bereits seit langem in der Forschung bekannten „Nivellierungstendenzen“, also die abschmelzenden Unterschiede zwischen den Wählerschaften der Parteien, sind auch bei dieser Wahl wieder sichtbar geworden. Dabei zeigen sich unterschiedliche Tendenzen: Zum einen entwickelt sich ein Wählertypus, der jenseits von traditionellen Milieuzugehörigkeiten seine Wahlentscheidung trifft. Gleichermassen bestehen die alten gesellschaftlichen Konfliktlinien (Cleavages) fort. Nach wie vor kann man in der Gruppe der vor allem katholischen Kirchgänger und der gewerkschaftsorientierten Arbeiter eine stabile Bindung an die jeweiligen Parteien<sup>6</sup> feststellen. Allerdings

---

<sup>5</sup> Forschungsgruppe Wahlen.

<sup>6</sup> Während 1976 noch ca. vier von 10 Wählern der CDU Katholiken mit starker Kirchenbindung waren ist dies heute noch ein von zehn CDU-Wählern. Auch bei der SPD ist Anteil von

unterliegen diese Gruppen einem dauerhaften Schrumpfungsprozess. Kurzum haben die gesellschaftlichen Konfliktlinien auf das Abschneiden der Parteien eine nachlassende oder „bescheidene“<sup>7</sup> Wirkung. Man könnte aber auch im Umkehrschluss aus der Bindung der angestammten Wählergruppen an „ihre“ Parteien ablesen, welche Probleme die Parteien haben. Denn je stärker die Milieuverwurzelung ist, desto stärker richtet sich die Kommunikation von Parteien an diesen Wählergruppen aus und um so schwieriger ist es, andere Wählerschichten zu erschließen. Daher ist die Interpretation der sozialstrukturellen Basis immer ein zweischneidiges Schwert, vor allem für die Volksparteien. Zudem lässt die Stärke oder Schwäche in einer Wählergruppe nur bedingt Rückschlüsse auf das gesamte Ergebnis zu, da auch hervorragende Ergebnisse in kleinen Wählersegmenten einen überschaubaren Einfluss auf das Abschneiden der Parteien haben.

In Nordrhein-Westfalen hat die CDU verhältnismäßig gleichförmig über alle sozialen Gruppen Verluste zu verzeichnen. Überdurchschnittlich fallen die Verluste in kleineren Gemeinden aus. Dort verliert die CDU in Gemeinden mit 20.000 bis 50.000 Einwohner über 13 Punkte. Am stärksten geht der Rückhalt bei der sehr kleinen Gruppe der Landwirte (-27,1 Punkte), den Arbeitslosen (-16,6 Punkte) den Arbeitern (-12,3 Punkte) und bei den 18-29jährigen Frauen (-12,9 Punkte) sowie in der Altersgruppe der 45-59jährigen (-12,1 Punkte) zurück. Überdurchschnittlich großen Rückhalt hat die CDU bei den Landwirten (59,8 Prozent), den Katholiken (45,7 Prozent) und bei den über 60jährigen Wählern (43,9 Prozent). Besonders schwach ist der Rückhalt bei Gewerkschaftsmitgliedern (20,4 Prozent), Arbeitslosen (17,7 Prozent) 18-29jährigen (24,1 Prozent) und den Arbeitern, die Gewerkschaftsmitglieder sind (16,4 Prozent).

Auch die Verluste der SPD weisen kaum spezifische Muster auf, so dass auch hier nicht die Schlussfolgerung gezogen werden kann, dass sich bestimmte Gruppen dezidiert von ihr abwandten oder dass eine Gruppe das Wahlergebnis maßgeblich beeinflusste. Sie verliert bei 18-29jährigen Männern 9,1 Punkte, bei Wählern ohne

---

gewerkschaftsorientierten Arbeitern deutlich gesunken. 1976 gehörte noch etwa ein Viertel der SPD-Wähler dem sozialdemokratischen Kernmilieu an, heute sind es ca. 10 Prozent; Angaben der Forschungsgruppe Wahlen.

<sup>7</sup> Kai Arzheimer, Harald Schoen, Mehr als eine Erinnerung an das 19. Jahrhundert?, in: Hans Rattinger, Oscar W. Gabriel, Jürgen W. Falter (Hrsg.), Der gesamtdeutsche Wähler. Stabilität und Wandel des Wählerverhaltens im wiedervereinigten Deutschland, Baden-Baden, 2007, S. 91.

Schulabschluss 9,0 Punkte und bei Wählern, die sich in der Ausbildung befinden 13,8 Punkte. Doch handelt es sich hier auch um eher kleinere Bevölkerungsgruppen. In der quantitativ relevanten Gruppe der über 60jährigen gewinnt sie gegen den Trend leicht hinzu (+1,6 Punkte) und liegt dort mit 39,1 Prozent knapp hinter der CDU.

Die Grünen legen in den Gruppen, in denen sie traditionell stark sind, leicht überdurchschnittlich zu, so dass die Sozialstruktur ihrer Wähler ein spezifisches Muster aufweist. Sie ist in den jüngeren und mittleren Altersgruppen deutlich stärker repräsentiert als in der Gruppe der über 60jährigen, in der sie auch nur unterdurchschnittliche Gewinne hat. Zwar ist auch bei den Grünen in Nordrhein-Westfalen ein allmähliches Ergrauen sichtbar, das sich in dem Anwachsen der mittleren Altersgruppen ausdrückt, doch bleiben ihnen die älteren Wählerschaften nach wie vor weitgehend verschlossen. Nur 6,1 Prozent der über 60jährigen votieren für die Partei. Bei jüngeren Frauen (18-29 Jahre) erreicht sie mit einem Anteil von 20,5 Prozent ebenso wie bei Wählern mit einem Hochschulabschluss (21 Prozent) besonders gute Ergebnisse. Bei Konfessionslosen (17,9 Prozent), Beamten (14,6 Prozent) und Selbständigen (15,2 Prozent) erzielen die Grünen darüber hinaus gute Ergebnisse.

In der Wählerschaft der FDP zeigen sich nur schwache sozialstrukturelle Differenzierungen. Bei Selbständigen (12,7 Prozent) schneiden die Liberalen ebenso wie bei Wählern mit einem höheren Bildungsniveau (Hochschulabschluss: 9,3 Prozent) traditionell gut ab.

Bei der Linken hat sich seit der Fusion von PDS und WASG ein stabiles Wählermuster etabliert, das sich auch bei dieser Wahl wieder findet. Ihre Wähler sind eher männlich. Besonders erfolgreich ist die Partei bei Arbeitslosen (16,7 Prozent), Konfessionslosen (11,2 Prozent) 45-59jährigen Männern (10,1 Prozent), Wählern ohne Schulbildung (9,9 Prozent) und Gewerkschaftsmitgliedern (8,5 Prozent).

Die Piraten können auch in Nordrhein-Westfalen vor allem jüngere Wähler und dort die jüngeren Männer überdurchschnittlich gut ansprechen. 8,9 Prozent der 18-29jährigen Männer wählten die Partei.

## **4. Anhang**

**Landtagswahl Nordrhein-Westfalen 2010**  
Amtliches Endergebnis

Merkmale	Landtagswahl am 09.05.2010				Zum Vergleich: Landtagswahl am 22.05.2005		Differenz der Zweitstimme in %- Punkten*)
	Erststimmen		Zweitstimmen		Stimmen		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	%
Wahlberechtigte Wähler/-innen	13.267.052	100,0	13.267.052	100,0	13.230.366	100,0	-
Ungültige Stimmen	7.870.412	59,3	7.870.412	59,3	8.333.363	63,0	-
Gültige Stimmen	128.457	1,6	109.866	1,4	89.349	1,1	-
	7.741.955	100,0	7.760.546	100,0	8.244.014	100,0	-
CDU	2.983.788	38,5	2.681.700	34,6	3.696.506	44,8	-10,3
SPD	2.980.311	38,5	2.675.818	34,5	3.058.988	37,1	-2,6
GRÜNE	784.826	10,1	941.162	12,1	509.293	6,2	5,9
FDP	363.895	4,7	522.229	6,7	508.266	6,2	0,6
NPD	24.685	0,3	55.400	0,7	73.969	0,9	-0,2
DIE LINKE**	415.241	5,4	435.627	5,6	72.989	0,9	4,7
REP	4.876	0,1	23.330	0,3	67.220	0,8	-0,5
ödp	2.770	0,0	7.505	0,1	15.751	0,2	-0,1
BüSo	7.164	0,1	3.370	0,0	6.856	0,1	0,0
PBC	232	0,0	9.416	0,1	6.361	0,1	0,0
Die Tierschutzpartei	5.093	0,1	48.099	0,6	6.168	0,1	0,5
FAMILIE	8.168	0,1	31.758	0,4	4.291	0,1	0,4
Die PARTEI	473	0,0	9.247	0,1	1.338	0,0	0,1
ZENTRUM	2.987	0,0	5.976	0,1	1.261	0,0	0,1
BGD	15	0,0	672	0,0	56	0,0	0,0
AUF	2.402	0,0	5.173	0,1	-	-	-
PIRATEN	70.610	0,9	121.046	1,6	-	-	-
ddp	-	-	1.422	0,0	-	-	-
Freie Union	576	0,0	1.443	0,0	-	-	-
RENTNER	7.098	0,1	38.423	0,5	-	-	-
pro NRW	67.310	0,9	107.476	1,4	-	-	-
DIE VIOLETTEN	196	0,0	5.968	0,1	-	-	-
BIG	2.832	0,0	13.863	0,2	-	-	-
Volksabstimmung	1.487	0,0	7.787	0,1	-	-	-
FBI/Freie Wähler	512	0,0	6.636	0,1	-	-	-
UAP	108	0,0	-	-	523	0,0	-
ÖkoLinX	100	0,0	-	-	184	0,0	-
LD	95	0,0	-	-	100	0,0	-
DKP	197	0,0	-	-	-	-	-
DP	67	0,0	-	-	-	-	-
Westfalen	473	0,0	-	-	-	-	-
SG - NRW	347	0,0	-	-	-	-	-
Soziale Mitte	754	0,0	-	-	-	-	-
Einzelbewerber/-innen	2.267	0,0	-	-	-	-	-
Sonstige	-	-	-	-	213.894	2,6	-

\* Bei der Landtagswahl 2005 wurde mit einem Einstimmensystem gewählt.

\*\* 2005 = PDS + WASG

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen

CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
FDP	Freie Demokratische Partei
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
DIE LINKE	DIE LINKE
REP	DIE REPUBLIKANER
ödp	Ökologisch-Demokratische Partei
BüSo	Bürgerrechtsbewegung Solidarität
PBC	Partei Bibeltreuer Christen
Die Tierschutzpartei	Mensch Umwelt Tierschutz
FAMILIE	Familien-Partei Deutschlands
Die PARTEI	Partei für Arbeit, Rechtsstaat, Tierschutz, Elitenförderung und Deutsche Zentrumspartei - Älteste Partei Deutschlands gegründet
ZENTRUM	Bund für Gesamtdeutschland
BGD	AUF - Partei für Arbeit, Umwelt und Familie
AUF	Piratenpartei Deutschland
PIRATEN	Deutsche Demokratische Partei
ddp	Freie Union
Freie Union	Rentner-Partei-Deutschland
RENTNER	Bürgerbewegung pro Nordrhein-Westfalen
pro NRW	Die Violetten
DIE VIOLETTEN	Bündnis für Innovation & Gerechtigkeit
BIG	Ab jetzt... Bündnis für Deutschland, für Demokratie durch Volks
Volksabstimmung	Freie Bürger-Initiative/Freie Wähler
FBI/Freie Wähler	UNABHÄNGIGE ARBEITER-PARTEI (Deutsche Sozialisten)
UAP	Ökologische Linke
ÖkoLinX	Liberale Demokraten - die Sozialliberalen -
LD	Deutsche Kommunistische Partei
DKP	DEUTSCHE PARTEI
DP	Die Westfalen - Regionalpartei
Westfalen	Soziale Gerechtigkeit - Nordrhein-Westfalen
SG - NRW	Soziale Mitte - Partei für Mittelschicht und soziale Gerechtigkeit
Soziale Mitte	

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen

Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen (% bzw. %-Punkte)																
	Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	REP	DIE LINKE	Sonstige	Veränderungen gegenüber der Vorwahl							
									Wahlbet.	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	REP	DIE LINKE	Sonstige
1947	67,3	37,6	32,0	5,9	-	-	-	24,5 <sup>1</sup>	-	-	-	-	-	-	-	-
1950	72,3	36,9	32,3	12,1	-	-	-	18,7 <sup>2</sup>	5,0	-0,7	0,3	6,2	-	-	-	-5,8
1954	72,6	41,3	34,5	11,5	-	-	-	12,8 <sup>3</sup>	0,3	4,4	2,2	-0,6	-	-	-	-5,9
1958	76,6	50,5	39,2	7,1	-	-	-	3,2	4,0	9,2	4,7	-4,4	-	-	-	-9,6
1962	73,4	46,4	43,3	6,8	-	-	-	3,5	-3,2	-4,1	4,1	-0,3	-	-	-	0,3
1966	76,5	42,8	49,5	7,4	-	-	-	0,3	3,1	-3,6	6,2	0,6	-	-	-	-3,2
1970	73,5	46,3	46,1	5,5	-	-	-	2,1	-3,0	3,5	-3,4	-1,9	-	-	-	1,8
1975	86,1	47,1	45,1	6,7	-	-	-	1,1	12,6	0,8	-1,0	1,2	-	-	-	-1,0
1980	80,0	43,2	48,4	5,0 <sup>4</sup>	3,0	-	-	0,4	-6,1	-3,9	3,3	-1,7	3,0	-	-	-0,7
1985	75,2	36,5	52,1	6,0	4,6	-	-	0,8	-4,8	-6,7	3,7	1,0	1,6	-	-	0,4
1990	71,8	36,7	50,0	5,8	5,0	1,8	-	0,7	-3,4	0,2	-2,1	-0,2	0,4	1,8	-	-0,1
1995	64,0	37,7	46,0	4,0	10,0	0,8	-	1,5	-7,8	1,0	-4,0	-1,8	5,0	-1,0	-	0,8
2000	56,7	37,0	42,8	9,8	7,1	1,1	-	0,5	-7,3	-0,7	-3,2	5,8	-3,0	0,3	-	-1,1
2005	63,0	44,8	37,1	6,2	6,2	0,8	-	4,9	6,3	7,9	-5,7	-3,7	-0,9	-0,3	-	4,4
2010	59,3	34,6	34,5	6,7	12,1	0,3	5,6	6,2	-3,7	-10,3	-2,6	0,6	5,9	-0,5	2,5	1,3

<sup>1</sup> Darunter: 14,0% Kommunistische Partei Deutschlands, 9,8% Deutsche Zentrumspartei

<sup>2</sup> Darunter: 7,5% Deutsche Zentrumspartei, 5,5% Kommunistische Partei Deutschlands

<sup>3</sup> Darunter: 4,0% Deutsche Zentrumspartei

<sup>4</sup> 4,9827%

Sitzverteilung in Nordrhein-Westfalen							
	CDU	SPD	FDP	DIE LINKE	GRÜNE	Sonstige	Sitze insgesamt
1947	92	64	12	-	-	48 <sup>1</sup>	216
1950	93	68	26	-	-	28 <sup>2</sup>	215
1954	90	76	25	-	-	9 <sup>3</sup>	200
1958	104	81	15	-	-	-	200
1962	96	90	14	-	-	-	200
1966	86	99	15	-	-	-	200
1970	95	94	11	-	-	-	200
1975	95	91	14	-	-	-	200
1980	95	106	-	-	-	-	201
1985	88	125	14	-	-	-	227
1990	90	123	14	-	12	-	239
1995	89	108	-	-	24	-	221
2000	88	102	24	-	17	-	231 <sup>4</sup>
2005	89	74	12	-	12	-	187 <sup>5</sup>
2010	67	67	13	11	23	0	181

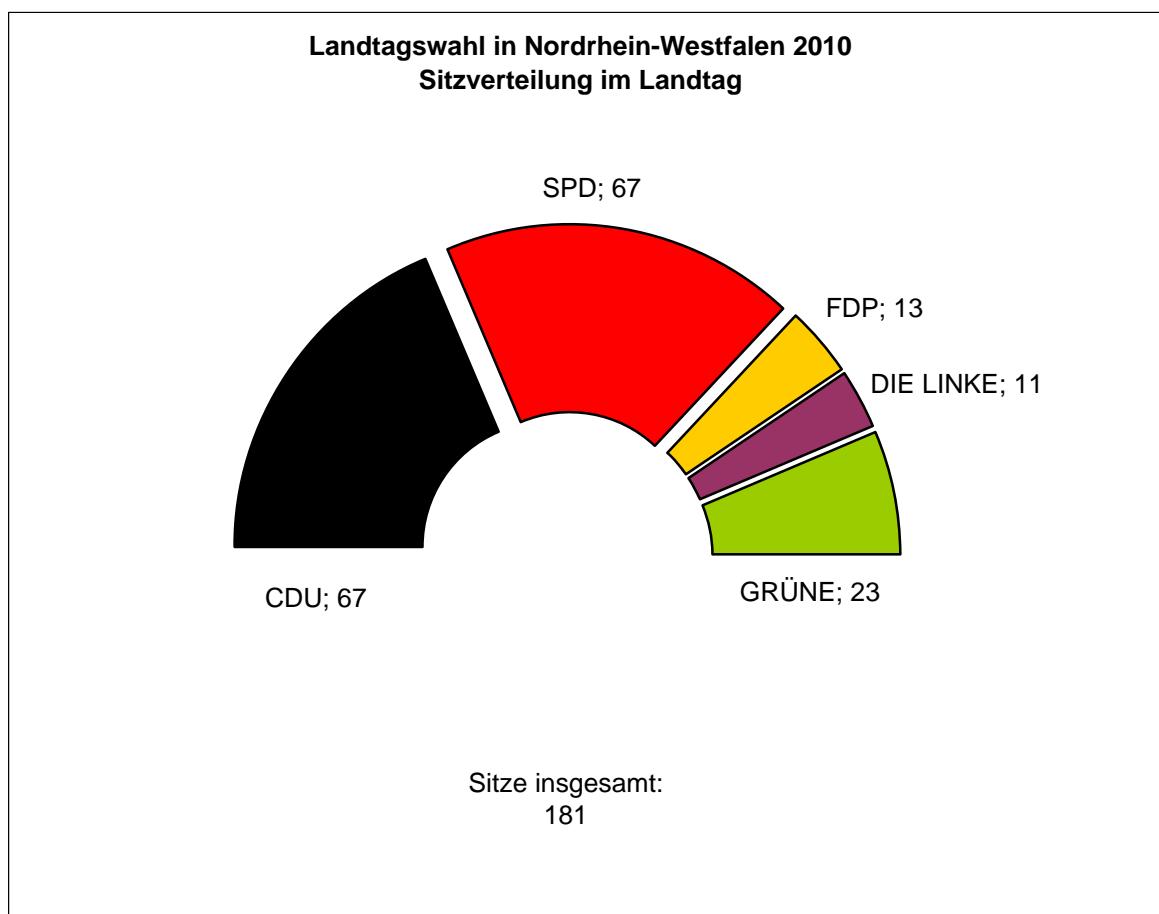
<sup>1</sup> Davon: 28 Sitze Kommunistische Partei Deutschlands, 20 Sitze Deutsche Zentrumspartei

<sup>2</sup> Davon: 16 Sitze Deutsche Zentrumspartei, 12 Sitze Kommunistische Partei Deutschlands

<sup>3</sup> Deutsche Zentrumspartei

<sup>4</sup> Darunter: 13 Überhangmandate (SPD), 17 Ausgleichsmandate (CDU 11, Grüne 2, FDP 4)

<sup>5</sup> Darunter: 3 Ausgleichsmandate (SPD), 3 Überhangmandate (CDU)



**Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 2010**

Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		Grüne		FDP		Linke	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
<b>Endergebnis</b>	34,6	-10,2	34,5	-2,6	12,1	5,9	6,7	0,5	5,6	2,5
<b>Männer/Frauen</b>										
18-24 Jahre	24	-11	30	-8	17	6	7	-0	6	3
25-34	28	-13	27	-5	16	6	9	1	6	3
35-44	31	-9	30	-5	17	7	8	1	5	2
45-59	30	-12	37	-1	14	7	6	0	7	3
60 und älter	44	-7	39	0	5	4	5	0	4	2
<b>Frauen</b>	36	-9	35	-3	13	6	6	0	5	2
18-24 Jahre	22	-11	31	-8	22	9	6	-1	6	3
25-34	28	-13	28	-5	17	5	9	1	6	2
35-44	31	-9	30	-5	20	8	8	1	5	1
45-59	32	-11	37	-2	15	8	6	0	6	2
60 und älter	47	-5	39	-1	5	4	5	-0	3	1
<b>Männer</b>	33	-11	35	-2	11	6	7	1	7	3
18-24 Jahre	24	-11	30	-8	14	4	8	0	7	3
25-34	28	-14	26	-6	16	7	9	0	7	3
35-44	32	-10	29	-5	14	5	9	2	6	2
45-59	29	-14	37	0	13	7	7	1	8	4
60 und älter	42	-9	39	1	5	4	6	1	5	3
<b>Bildung</b>										
hoch	33	-10	28	-4	18	7	8	0	5	2
mittel	38	-10	33	-2	11	6	6	-1	6	3
niedrig	33	-12	46	2	5	3	5	2	6	3

Quelle: Infratest dimap

**Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 2010**  
Wahlverhalten in Bevölkerungsgruppen

	CDU		SPD		Grüne		FDP		Linke	
	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.	%	Diff.
<b>Endergebnis</b>	34,6	-10,2	34,5	-2,6	12,1	5,9	6,7	0,5	5,6	2,5
<b>Tätigkeit</b>										
Arbeiter	22	-19	41	1	9	5	7	2	11	7
Angestellte	32	-9	33	-4	16	7	7	1	5	1
Beamte	38	-6	32	-2	17	7	6	0	3	0
Selbstständige	42	-8	17	-4	15	5	14	-0	5	2
Rentner	43	-6	40	-2	5	4	5	1	4	2
Arbeitslose	21	-17	35	0	10	5	2	-4	15	4
Hartz-IV-Bez.	11		38		10		3		19	
<b>Gewerkschaft</b>										
Mitglieder	20	-10	51	-1	10	4	3	-1	9	4
Nicht-Mitglieder	12	-20	51	-1	8	5	4	0	14	10
<b>Konfession</b>										
Evangelisch	27	-9	43	-2	12	6	6	-1	5	2
Katholisch	46	-10	28	-2	10	5	7	1	4	2
Andere/Keine	19	-10	36	-7	17	6	7	-1	12	5

Quelle: Infratest dimap

**Wahltagsbefragung Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2010**  
 Wahlentscheidung in sozialen Gruppen

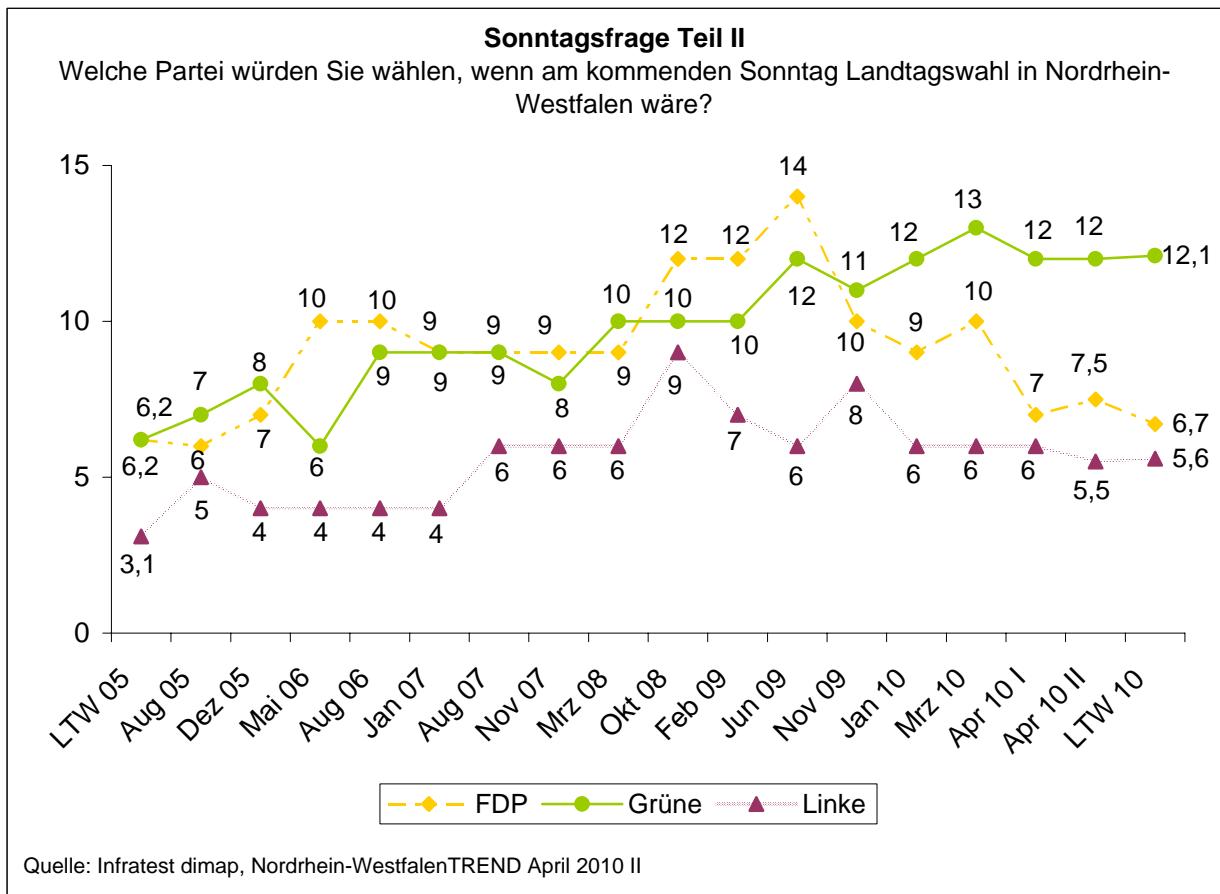
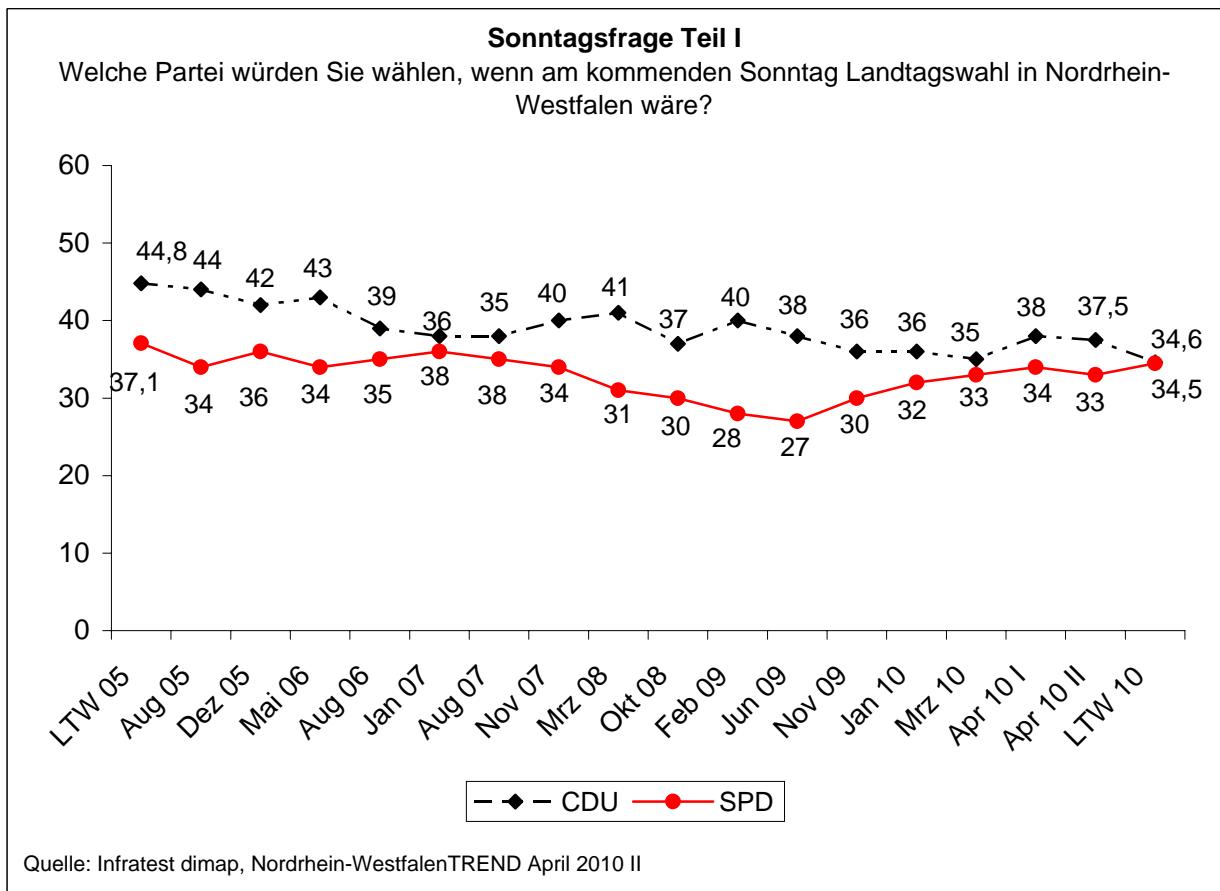
	CDU % Diff.		SPD % Diff.		GRÜNE % Diff.		FDP % Diff.		LINKE % Diff.		PIRATEN % Diff.		Sonstige % Diff.	
<b>Gesamt</b>	34,6	-10,2	34,5	-2,6	12,1	5,9	6,7	0,5	5,6	2,5	1,5	1,5	5,0	2,4
<b>GESCHLECHT</b>														
männlich	33,8	-10,7	33,1	-3,8	11,1	5,8	7,3	0,8	7,0	3,3	2,2	2,2	5,5	2,4
weiblich	35,7	-8,6	35,1	-2,5	13,8	6,7	6,1	-0,1	3,8	1,3	1,0	1,0	4,5	2,2
<b>ALTER</b>														
18-29 Jahre	24,1	-11,8	28,8	-6,3	16,7	7,5	7,2	-2,4	6,3	1,7	6,3	6,3	10,6	5,0
30-44 Jahre	30,5	-11,3	28,6	-6,4	17,2	6,8	8,2	1,6	5,8	2,8	2,0	2,0	7,7	4,5
45-59 Jahre	29,1	-12,1	35,7	-4,3	14,6	7,6	7,0	1,2	7,8	4,2	1,1	1,1	4,7	2,3
60 u. älter	43,9	-7,6	39,1	1,6	6,1	4,3	5,1	-0,1	3,3	0,9	0,2	0,2	2,3	0,7
<b>ALTER+GESCHLECHT</b>														
18-29 Jahre Mann	26,3	-10,8	26,5	-9,1	13,4	7,2	7,5	-2,5	6,8	2,4	8,9	8,9	10,6	3,9
18-29 Jahre Frau	22,2	-12,9	31,7	-2,6	20,5	7,6	7,2	-1,8	5,1	0,4	3,7	3,7	9,6	5,6
30-44 Jahre Mann	31,1	-11,7	26,6	-7,8	15,1	5,5	9,4	2,9	6,6	3,5	2,7	2,7	8,5	4,9
30-44 Jahre Frau	30,4	-10,0	30,2	-5,9	19,4	8,3	7,1	0,3	4,8	2,1	1,3	1,3	6,8	3,9
45-59 Jahre Mann	29,0	-11,7	34,9	-6,3	13,1	7,7	7,0	1,5	10,1	5,3	1,2	1,2	4,7	2,3
45-59 Jahre Frau	30,5	-10,7	36,2	-3,0	16,2	7,8	6,9	0,6	5,1	2,8	0,8	0,8	4,3	1,7
60 u. älter Mann	42,7	-8,3	38,3	2,0	6,0	4,7	6,0	-0,2	4,5	1,3	0,2	0,2	2,3	0,3
60 u. älter Frau	46,7	-4,4	38,0	-0,5	6,7	4,4	4,7	-0,2	1,9	0,0	0,1	0,1	1,9	0,6
<b>SCHULBILDUNG</b>														
Hauptschule	33,7	-10,9	45,6	1,6	5,9	3,8	4,2	0,3	5,1	2,2	0,4	0,4	5,1	2,6
Mittlere Reife	36,5	-10,3	34,6	-0,6	9,7	4,9	6,4	-0,3	5,7	2,3	1,4	1,4	5,7	2,6
Hochschulreife	33,3	-10,2	26,3	-7,3	17,5	8,1	8,3	0,7	6,0	3,3	2,9	2,9	5,7	2,5
Hochschule, Uni	33,8	-6,9	25,3	-4,5	21,0	5,9	9,3	0,2	5,3	1,6	1,9	1,9	3,4	1,8
ohne	30,5	-10,4	35,3	-9,0	6,5	3,6	5,1	-3,4	9,9	9,9	2,9	2,9	9,8	6,4

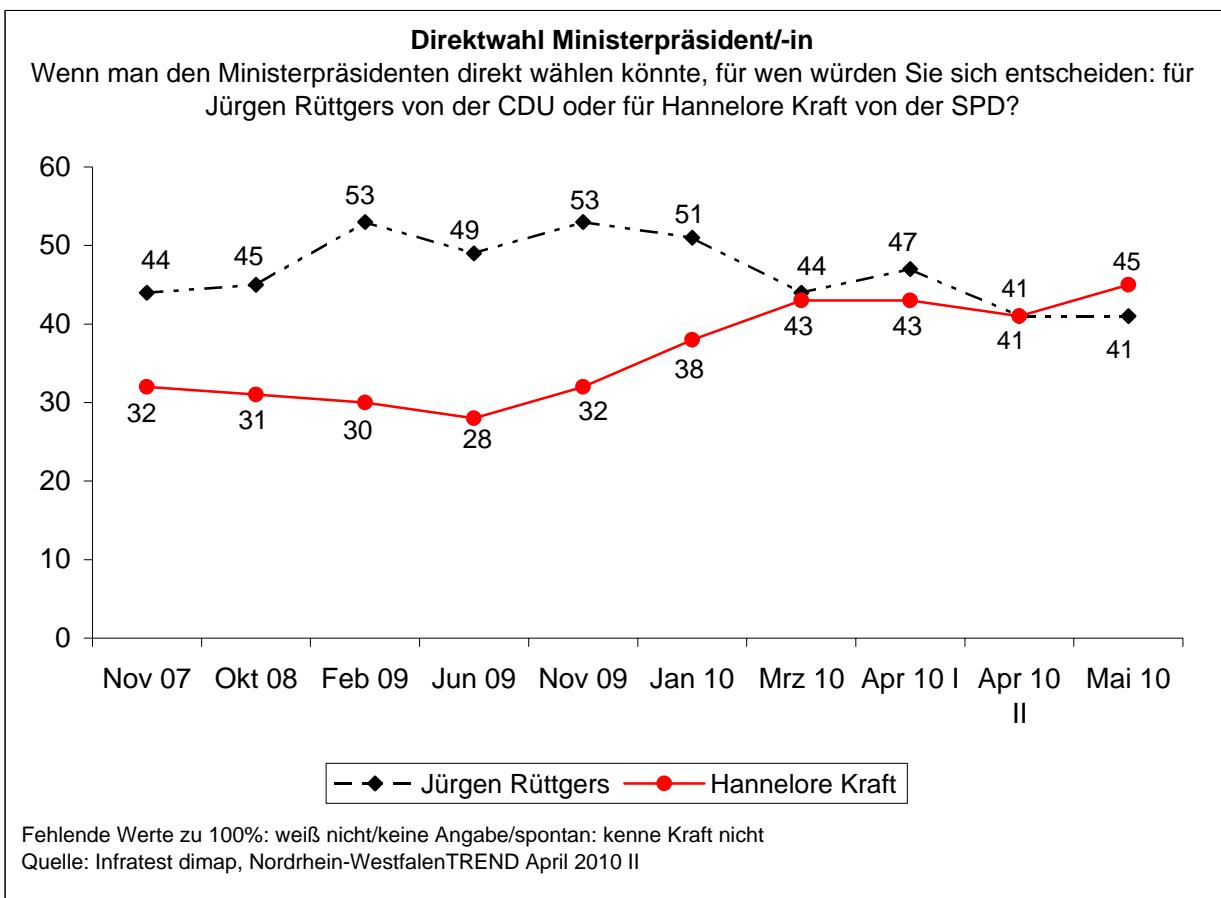
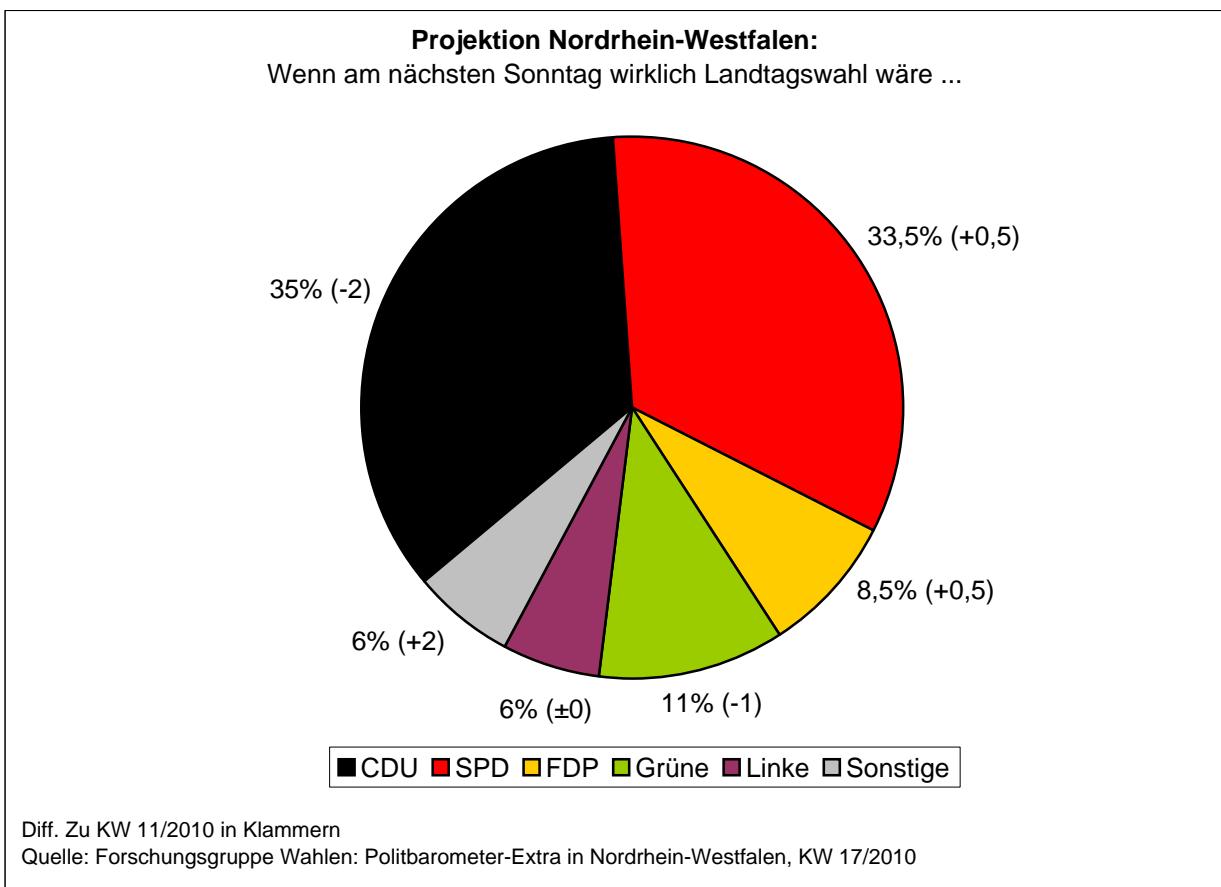
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen e. V.

**Wahltagsbefragung Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2010**  
 Wahlentscheidung in sozialen Gruppen

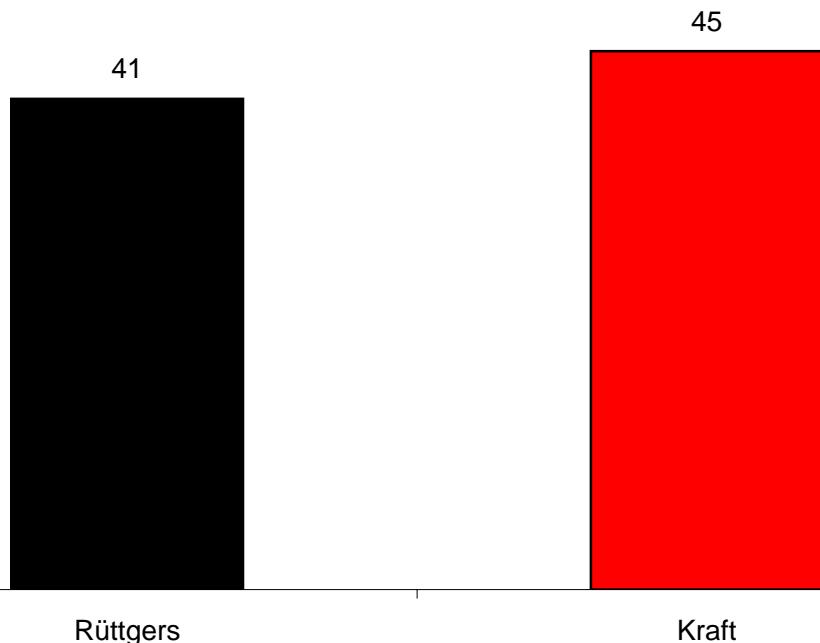
	CDU % Diff.		SPD % Diff.		GRÜNE % Diff.		FDP % Diff.		LINKE % Diff.		PIRATEN % Diff.		Sonstige % Diff.	
<b>Gesamt</b>	34,6	-10,2	34,5	-2,6	12,1	5,9	6,7	0,5	5,6	2,5	1,5	1,5	5,0	2,4
<b>ERWERBSSTATUS</b>														
berufstätig	30,7	-11,9	31,5	-3,9	15,5	6,9	7,7	0,6	6,6	3,4	1,8	1,8	6,2	3,1
Rentner	41,9	-8,2	40,0	0,4	6,4	4,5	4,9	0,7	4,1	1,6	0,1	0,1	2,6	0,9
arbeitslos	17,7	-16,6	37,0	0,9	10,6	3,1	3,9	-2,6	16,7	7,4	3,2	3,2	10,9	4,6
Ausbildung	22,4	-6,7	29,4	-13,8	20,1	6,8	6,7	-0,9	6,3	3,6	7,5	7,5	7,6	3,5
<b>BERUFSGRUPPE</b>														
Arbeiter	26,4	-12,3	44,4	-1,0	8,4	5,3	4,4	-0,4	7,7	3,2	1,4	1,4	7,3	3,8
Angestellte	35,3	-8,1	33,9	-3,8	13,6	6,3	6,6	0,3	5,2	2,3	1,3	1,3	4,1	1,7
Beamte	39,1	-10,2	31,5	0,8	14,6	4,6	6,0	0,1	3,9	2,6	1,1	1,1	3,8	1,0
Selbstständige	43,4	-11,3	17,6	-5,7	15,2	8,7	12,7	2,0	5,0	2,2	0,8	0,8	5,3	3,3
Landwirte	59,8	-27,1	14,4	7,2	5,0	4,3	10,2	5,0	3,1	3,1	2,0	2,0	5,5	5,5
<b>GEWERK.MITGLIED</b>														
ja	20,4	-7,3	50,3	-3,4	11,2	4,6	3,7	-0,1	8,5	3,1	1,1	1,1	4,8	2,0
nein	37,5	-10,4	29,9	-4,0	12,8	6,4	7,6	1,0	5,2	2,6	1,7	1,7	5,3	2,7
<b>GEWERK. + ARBEITER</b>														
ja	16,4	-8,6	57,5	-3,0	5,7	3,3	3,2	-0,6	9,0	4,1	1,5	1,5	6,7	3,3
nein	30,5	-13,2	38,0	-1,7	9,6	6,0	5,2	0,1	7,5	3,2	1,4	1,4	7,8	4,2
<b>GEWERK. + ANGEST.</b>														
ja	21,3	-2,6	47,5	-7,9	15,7	7,0	3,3	0,6	7,7	1,0	0,7	0,7	3,8	1,2
nein	38,1	-8,5	30,7	-4,2	13,5	6,4	7,3	0,4	4,8	2,7	1,4	1,4	4,2	1,8
<b>KONFESSION</b>														
katholisch	45,7	-10,5	27,9	-1,5	10,4	5,7	6,8	1,8	4,0	1,5	1,1	1,1	4,1	1,9
evangelisch	27,9	-9,5	43,3	-0,9	12,2	6,0	5,7	-1,2	5,0	2,4	1,4	1,4	4,5	1,8
keine	19,7	-8,6	32,3	-8,2	17,9	5,6	8,4	-0,4	11,2	5,3	3,1	3,1	7,4	3,2

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen e. V.



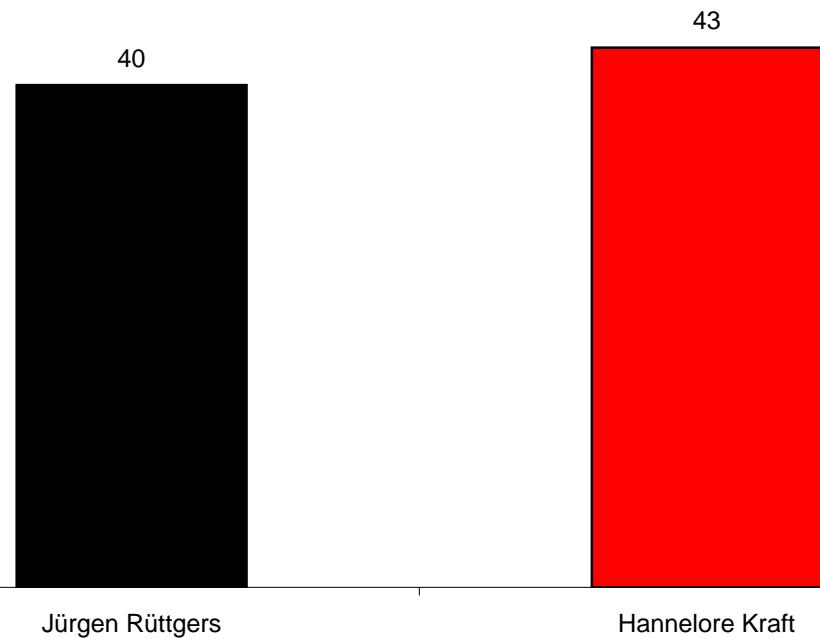


### **Direktwahl Ministerpräsident/in**



Quelle: Infratest dimap, Ergebnisse zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2010 auf [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de)

### **Wen hätten Sie lieber als Ministerpräsidenten/-in ...**



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 09.05.10 Blitz

### Gewünschte/r Ministerpräsident/in:

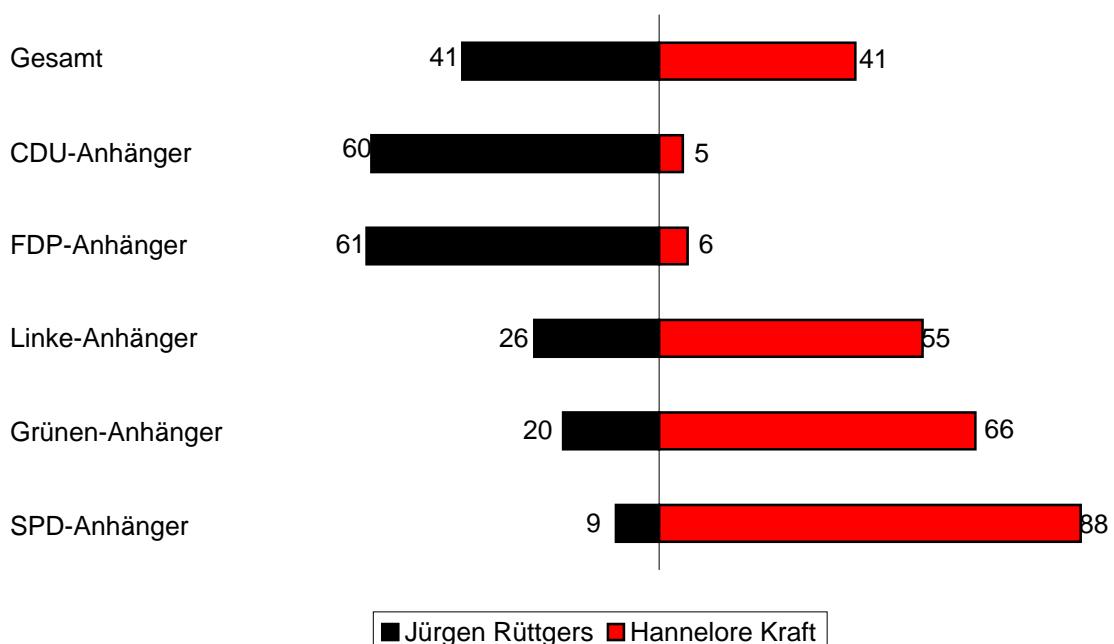
	Rüttgers	Kraft	keiner von beiden	weiß nicht
alle	41% (+3)	43% (+12)	4% (±0)	12% (-14)
CDU-Anhänger	88% (+16)	5% (-1)	1% (±0)	6% (-15)
SPD-Anhänger	13% (-1)	76% (+2)	1% (-1)	10% (-9)
Grüne-Anhänger	16% (+4)	75% (+15)	5% (±0)	4% (-19)
FDP-Anhänger	80% (+9)	9% (-4)	6% (+3)	5% (-8)
Linke-Anhänger	15% (-10)	53% (+12)	8% (+1)	24% (-2)

Differenzen zu KW 11/2010 in Klammern

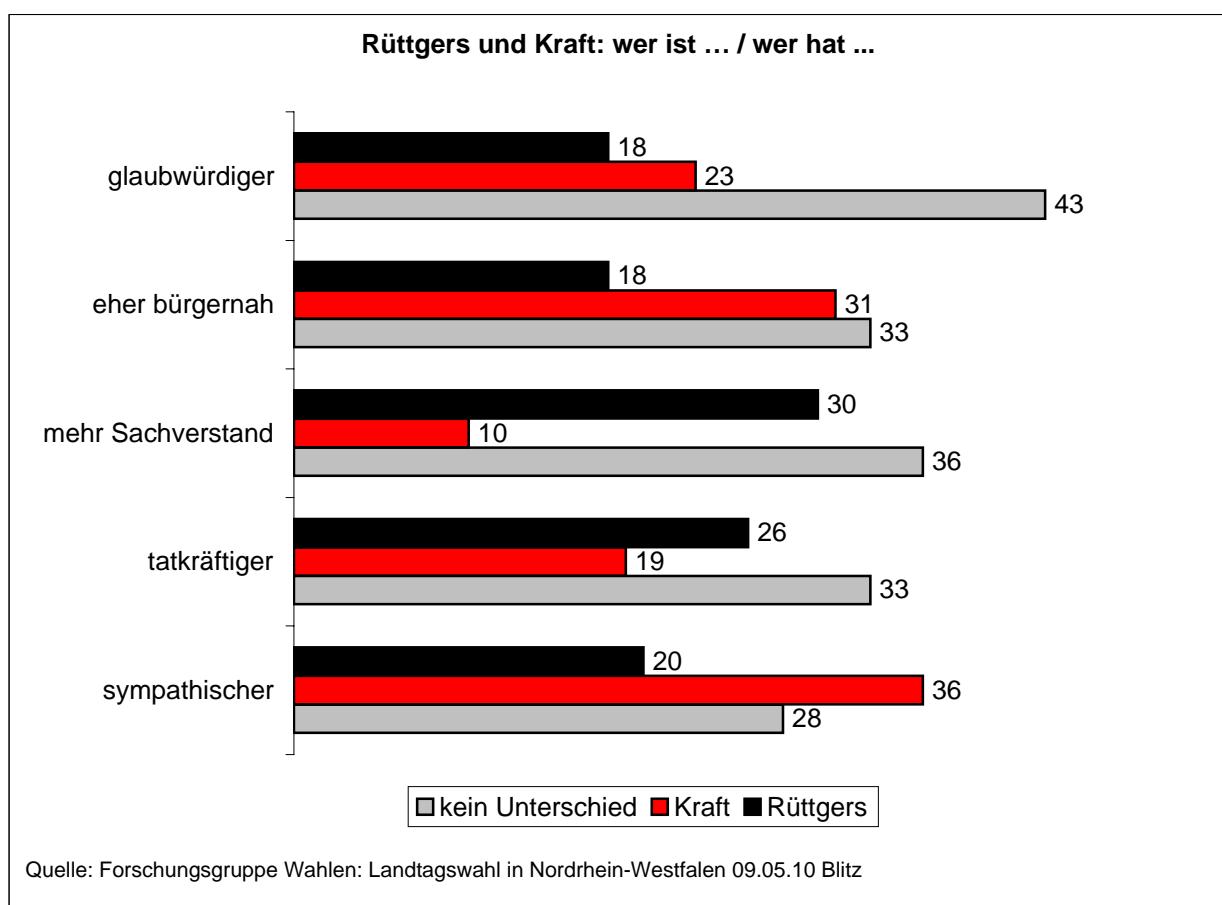
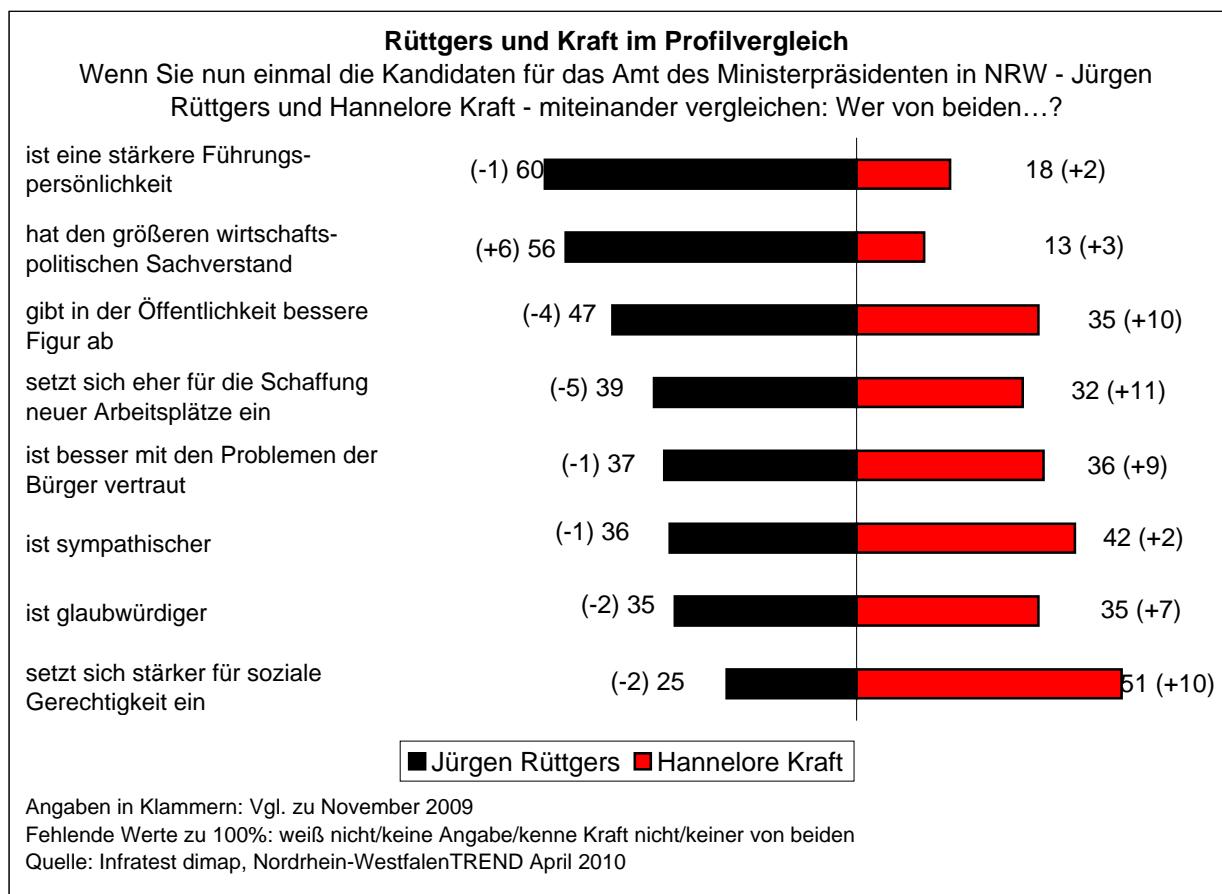
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Nordrhein-Westfalen, KW 17/2010

### Parteianhänger: Direktwahl Ministerpräsident/-in

Wenn man den Ministerpräsidenten direkt wählen könnte, für wen würden Sie sich entscheiden: für Jürgen Rüttgers von der CDU oder für Hannelore Kraft von der SPD?



Fehlende Werte zu 100%: keiner von beiden/kenne Kraft nicht/weiß nicht/keine Angabe  
 Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010 II

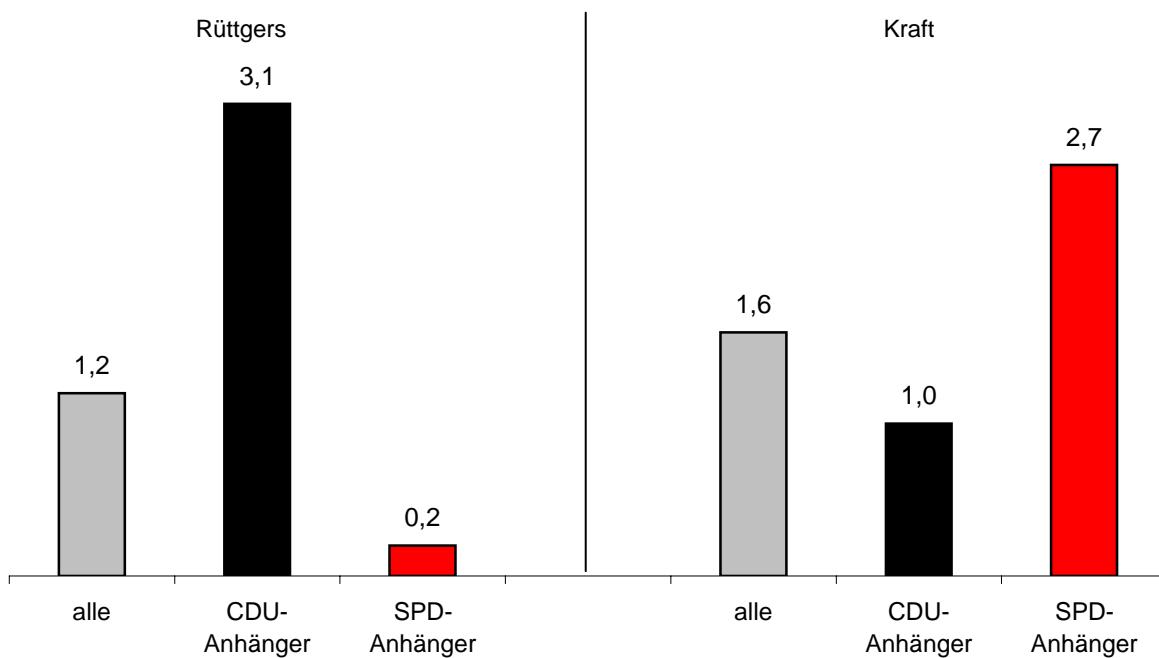


**Spitzenkandidaten: Wer ist ... / Wer hat ...**

	Rüttgers	Kraft	beide gleich
glaubwürdiger	18%	19%	45%
sympathischer	21%	30%	32%
mehr Sachverstand	30%	9%	35%

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Nordrhein-Westfalen, KW 17/2010

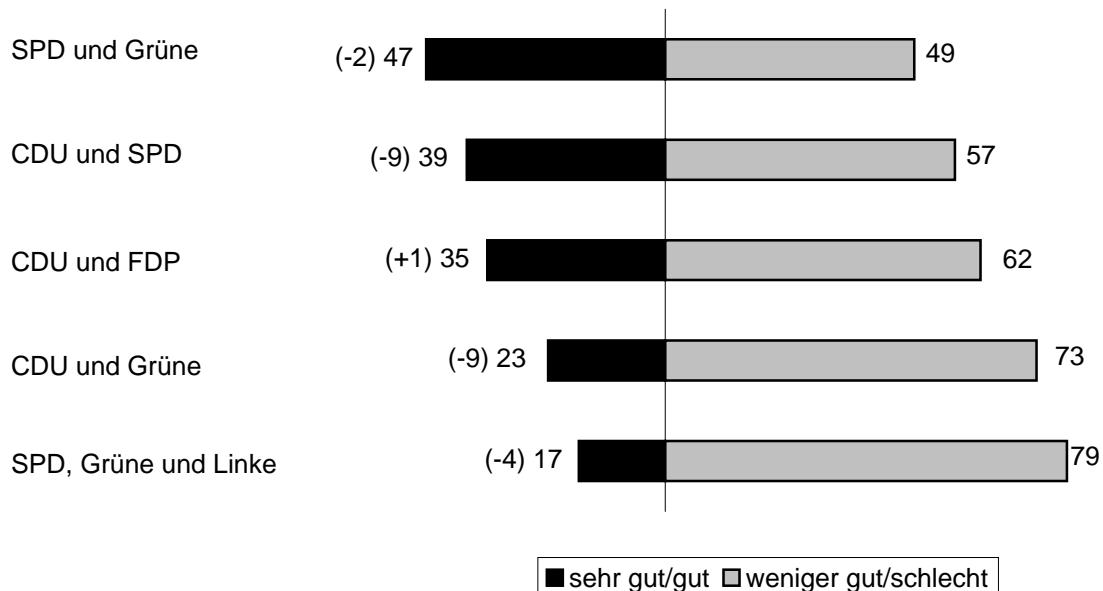
**Bewertung von Rüttgers und Kraft 2010**  
(Skala von +5 bis -5)



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 09.05.10 Blitz

### Koalitionsbewertungen

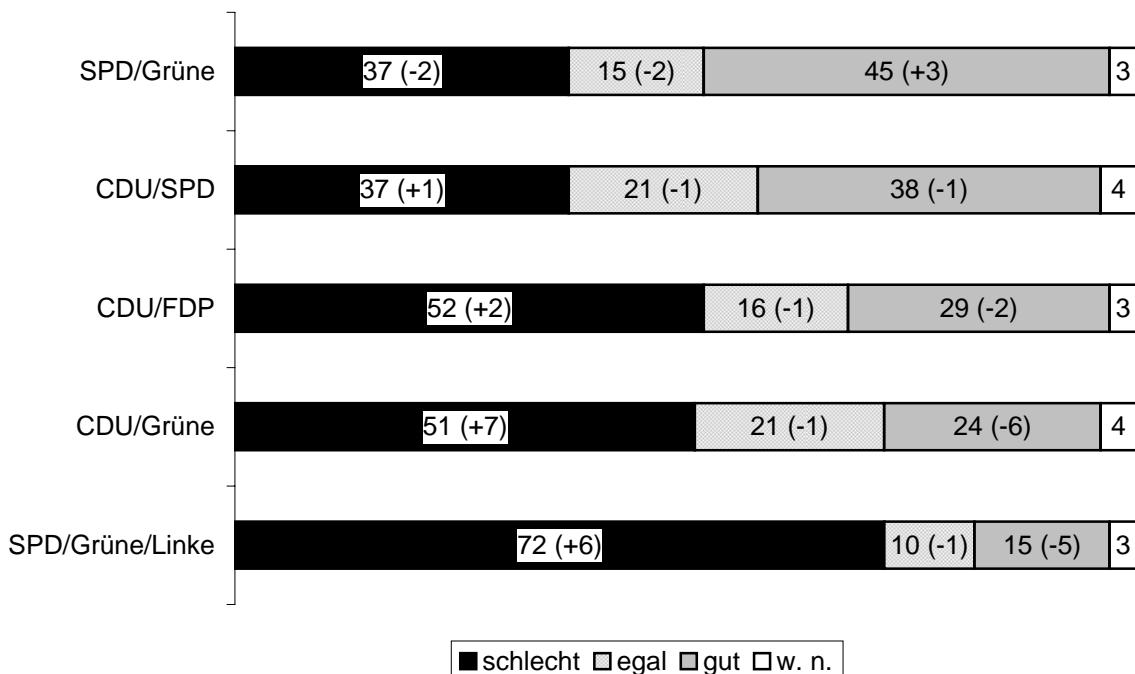
Ich nenne Ihnen jetzt einige denkbare Zusammensetzungen der künftigen Landesregierung. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob diese Zusammensetzung für NRW Ihrer Meinung nach sehr gut, gut, weniger gut oder schlecht wäre.



Angaben in Klammern: Vgl. zu April 2010; fehlende Werte zu 100%: weiß nicht/keine Angabe

Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010 II

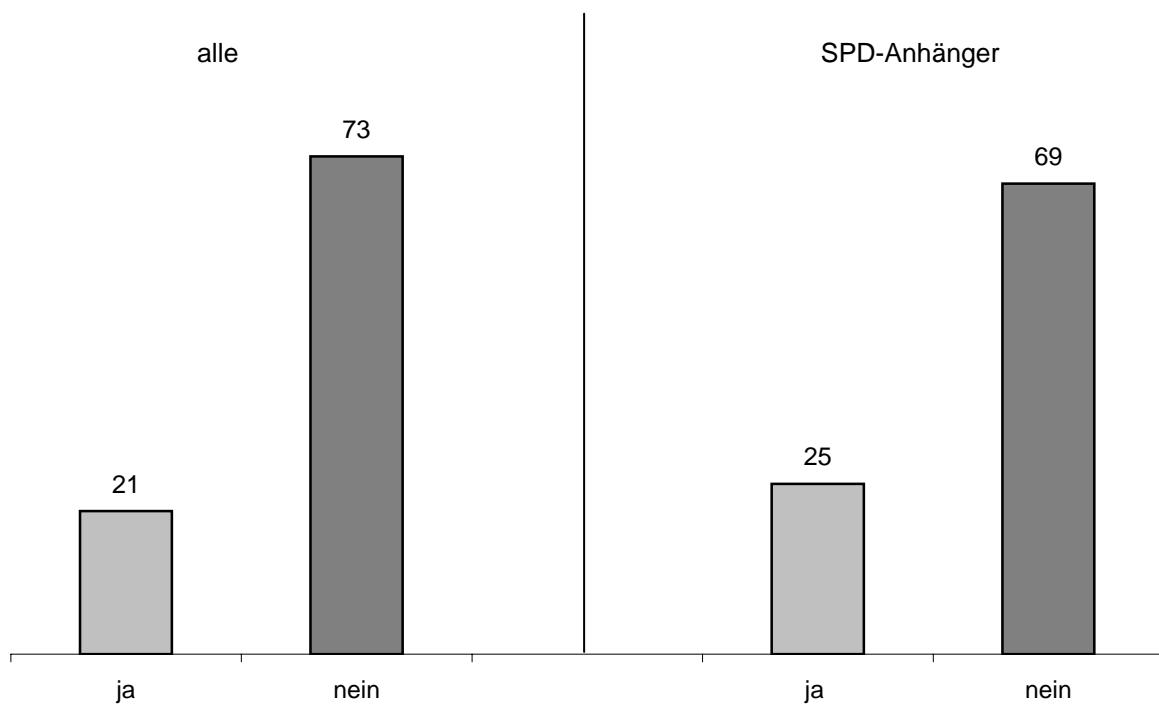
### Bewertung von Koalitionsmodellen



Diff. zu KW 11/2010 in Klammern

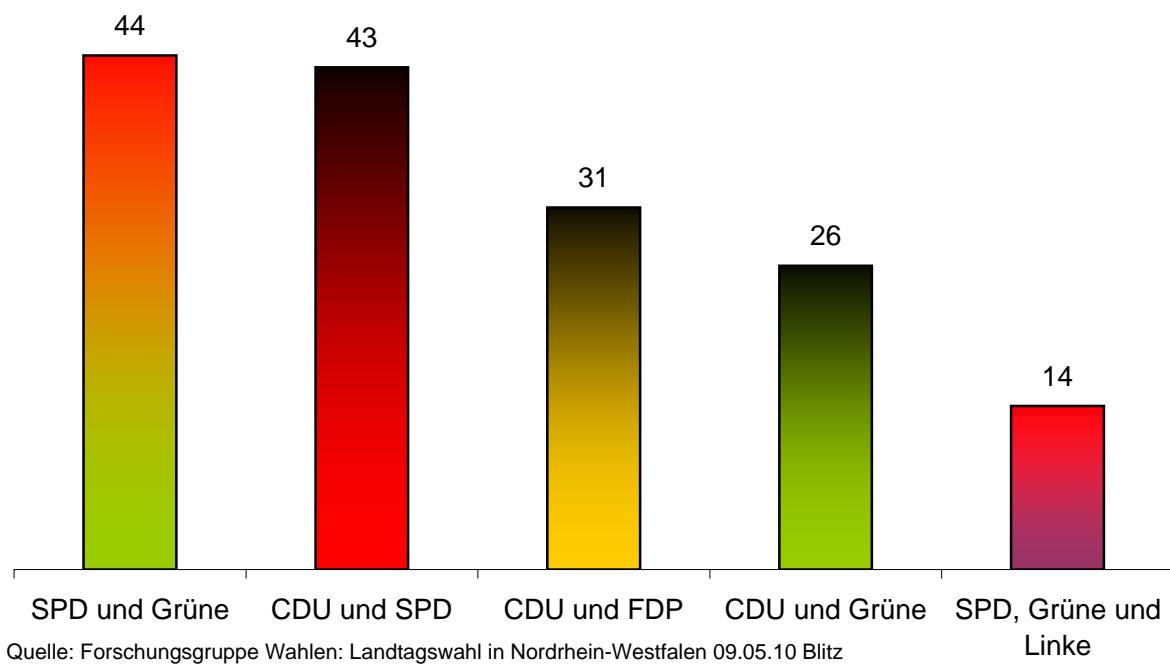
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Nordrhein-Westfalen, KW 17/2010

**Wenn es für SPD und Grüne nicht reicht: Sollte die SPD die Linke an der Regierung beteiligen?**



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 09.05.10 Blitz

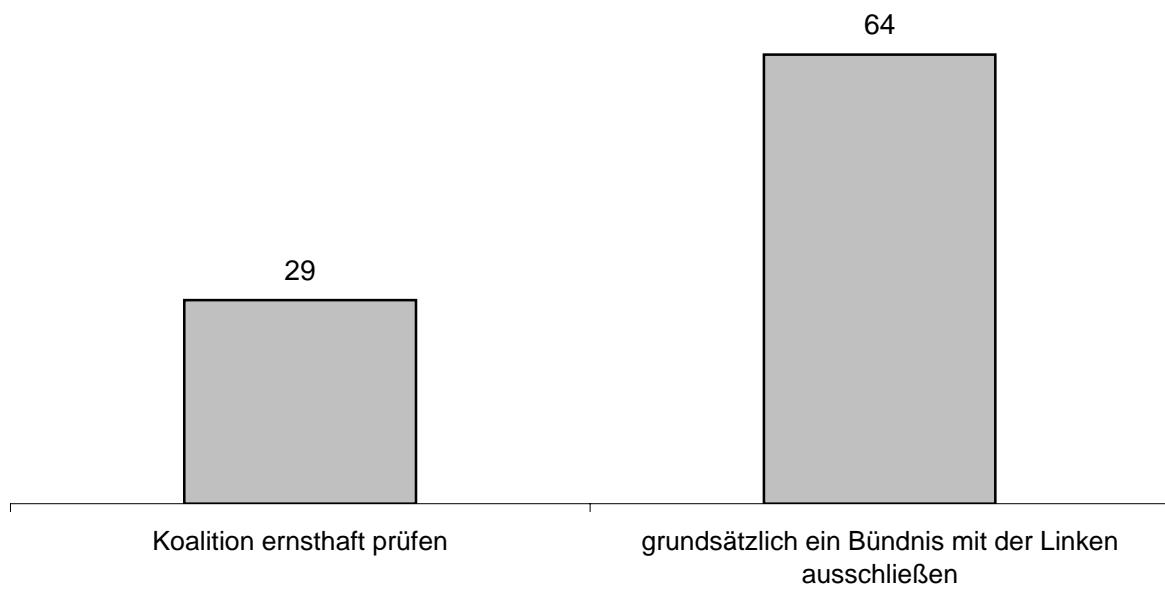
**Eine Koalition aus ... finden gut:**



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 09.05.10 Blitz

### Koalition der SPD mit der Linkspartei

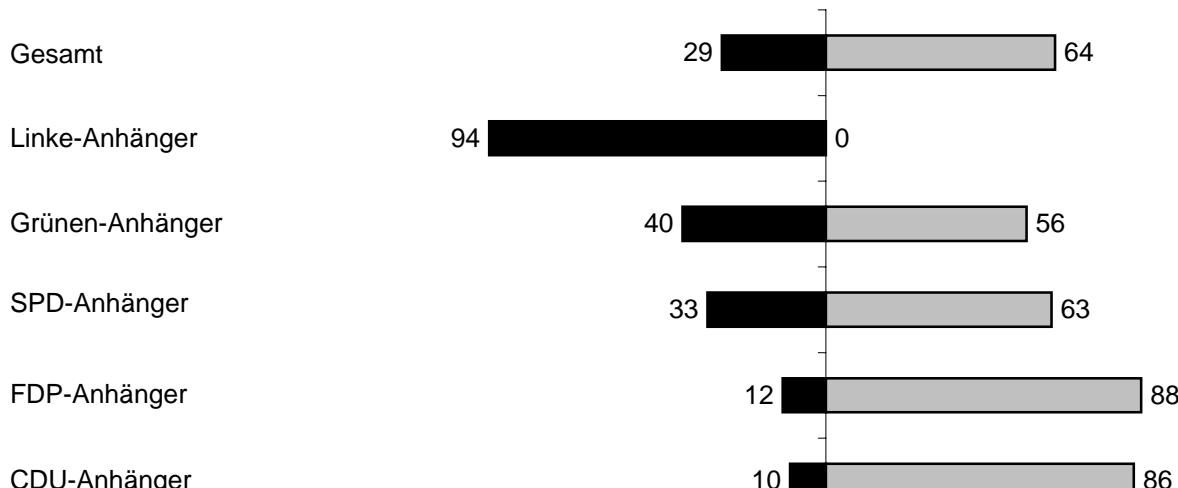
Wenn Sie einmal an die Zeit nach der Landtagswahl denken: Sollte die SPD Ihrer Meinung nach dann eine Koalition mit Linkspartei ernsthaft prüfen, wenn sie eine entsprechende Mehrheit ergibt, oder grundsätzlich ein Bündnis mit der Linkspartei ausschließen?



Weiß nicht/keine Angabe/ist mir egal/bevorzuge andere Koalition: 7  
Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010 II

### Parteianhänger: Koalition der SPD mit der Linkspartei

Wenn Sie einmal an die Zeit nach der Landtagswahl denken: Sollte die SPD Ihrer Meinung nach dann eine Koalition mit Linkspartei ernsthaft prüfen, wenn sie eine entsprechende Mehrheit ergibt, oder grundsätzlich ein Bündnis mit der Linkspartei ausschließen?

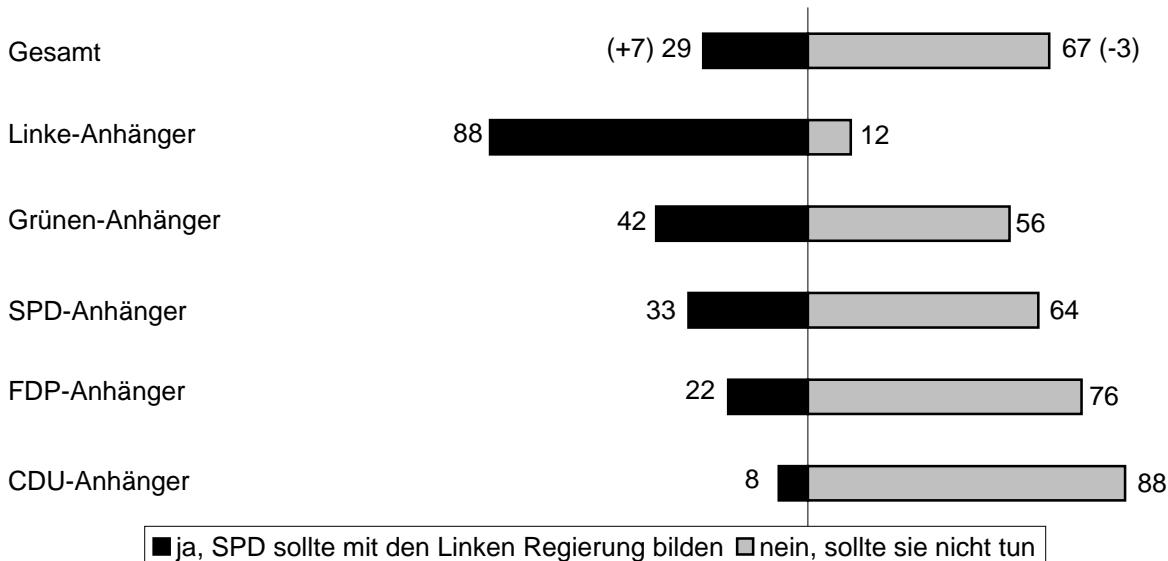


■ Koalition ernsthaft prüfen □ grundsätzlich ein Bündnis mit der Linken ausschließen

Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht/keine Angabe/ist mir egal/bevorzuge andere Koalition  
Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010 II

### Abgrenzung der SPD zur Linken

Einmal angenommen, die SPD könnte nach der nächsten Landtagswahl 2010 unter Einbeziehung der Linkspartei die Regierung in NRW bilden. Wie sehen Sie das: Sollte die SPD dann gemeinsam mit der Linken die künftige Regierung bilden oder sollte sie da nicht tun?



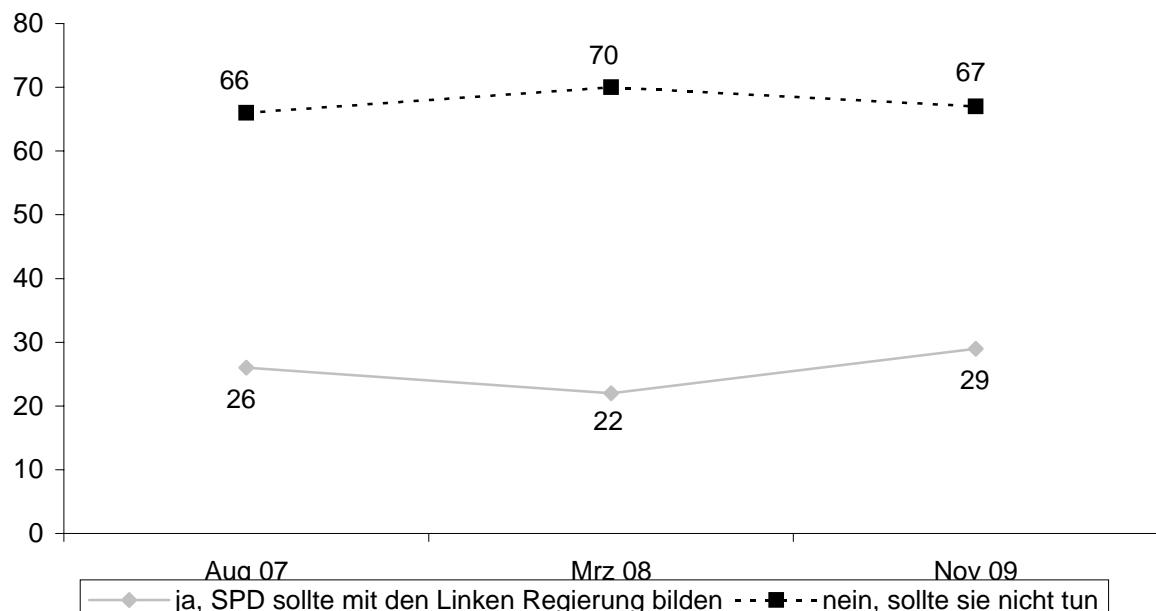
Angaben in Klammern: Vgl. zu März 2008

Fehlende Werte zu 100%: ist mir egal/interessiert nicht/weiß nicht/keine Angabe

Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND November 2009

### Abgrenzung der SPD zur Linken - Trend

Einmal angenommen, die SPD könnte nach der nächsten Landtagswahl 2010 unter Einbeziehung der Linkspartei die Regierung in NRW bilden. Wie sehen Sie das: Sollte die SPD dann gemeinsam mit der Linken die künftige Regierung bilden oder sollte sie da nicht tun?



Fehlende Werte zu 100%: ist mir egal/interessiert nicht/weiß nicht/keine Angabe

Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND November 2009

### Parteikompetenzen

Ich nenne Ihnen jetzt einige ausgewählte politische Aufgaben. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher

	CDU	SPD	FDP	Grüne	Linke	Keiner Partei/ weiß nicht
Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen voranbringen	41 (-3)	25 (+/-0)	7 (-2)	3 (+/-0)	2 (+/-0)	21 (+5)
Eine gute Haushalts- und Finanzpolitik betreiben	39 (+2)	26 (+/-0)	6 (-2)	3 (-1)	2 (+/-0)	23 (+1)
Arbeitsplätze sichern und neue schaffen	33 (+/-0)	28 (-2)	6 (+/-0)	4 (-2)	2 (-1)	26 (+5)
Eine gute Schul- und Bildungspolitik betreiben	29 (-2)	35 (+/-0)	6 (-2)	10 (-1)	2 (+/-0)	17 (+5)
Eine gute Steuerpolitik betreiben	29 (+2)	30 (+/-0)	11 (-2)	3 (-1)	2 (-1)	24 (+2)
Die Finanznot der Kommunen lösen	28	20	5	3	2	41
Für soziale Gerechtigkeit sorgen	23 (+2)	44 (+1)	4 (-3)	7 (-1)	5 (-3)	17 (+5)
Eine gute Energiepolitik betreiben	22	15	4	42	0	16
Die wichtigsten Probleme NRWs lösen	34 (-1)	30 (+/-0)	4 (+/-0)	5 (-1)	2 (+/-0)	24 (+3)

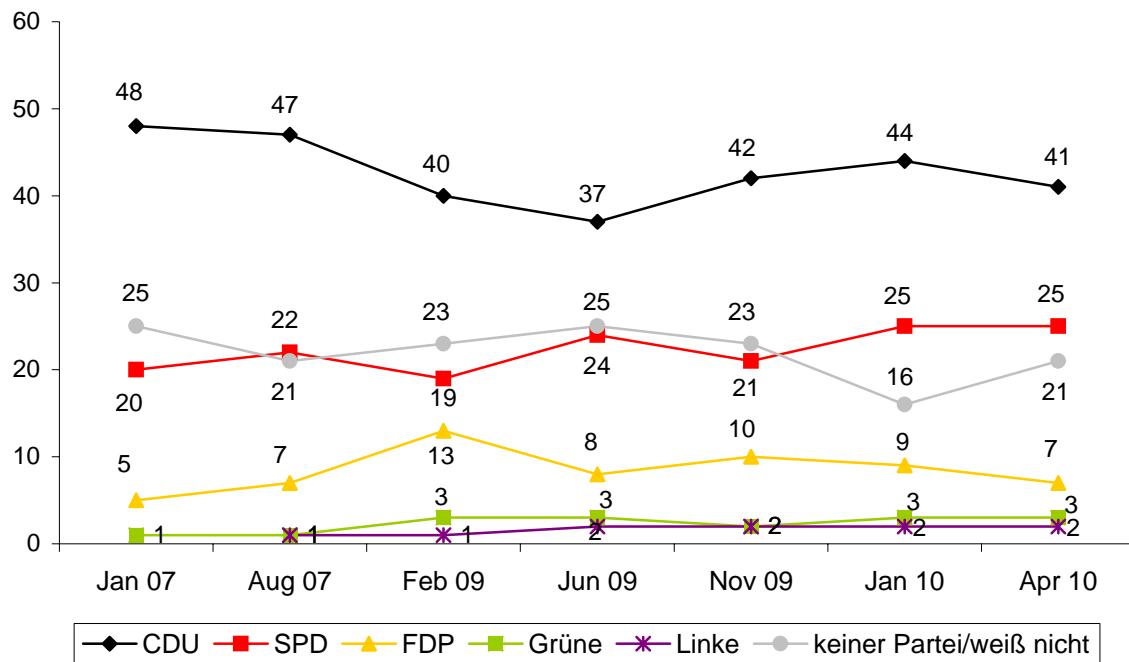
Angaben in Klammern: Vgl. zu Januar 2010

Fehlende Werte zu 100%: andere Partei/keine Angabe

Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010

### Parteikompetenz: Die Wirtschaft in NRW voranbringen\*

Ich nenne Ihnen jetzt einige ausgewählte politische Aufgaben. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei in Nordrhein-Westfalen Sie am ehesten zutrauen, diese Aufgabe zu lösen.

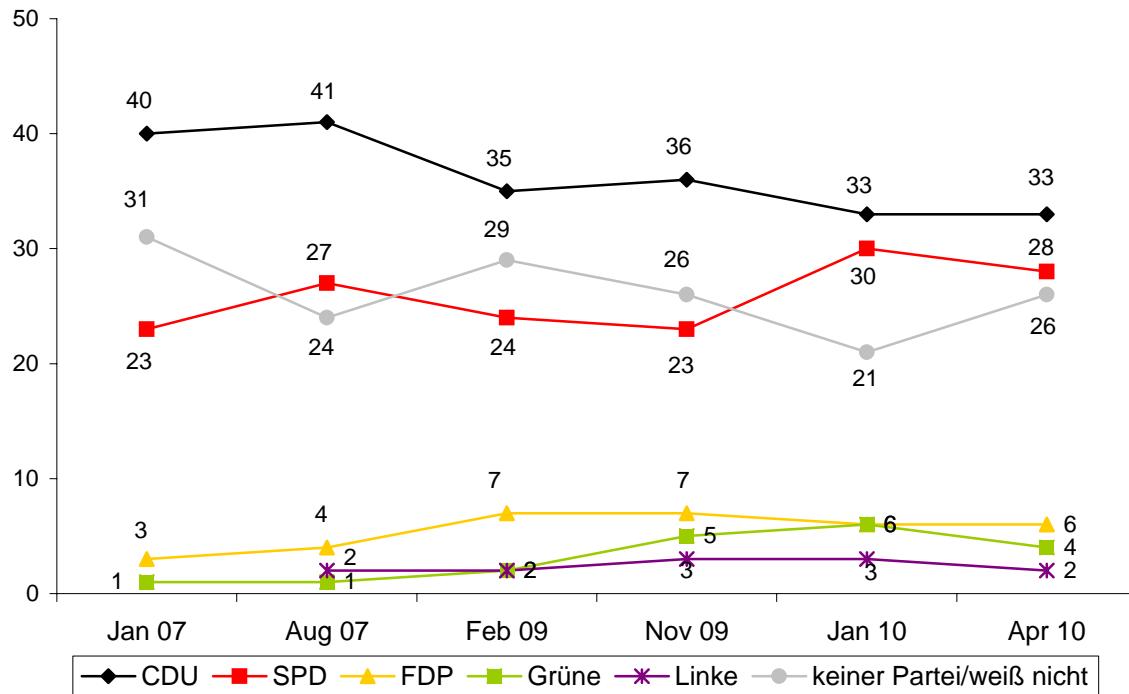


\*Bis Mai 2005: "Den Wirtschaftsstandort NRW und den Strukturwandel voranbringen"

Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010

### Parteikompetenz: Arbeitsplätze sichern und neue schaffen

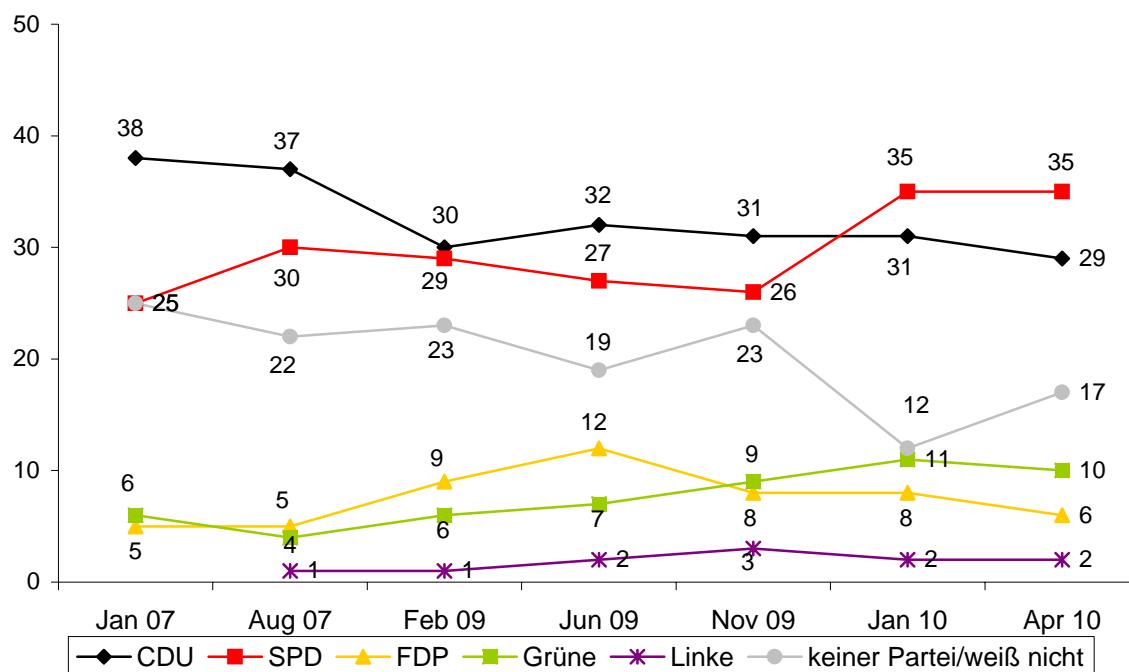
Ich nenne Ihnen jetzt einige ausgewählte politische Aufgaben. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei in Nordrhein-Westfalen Sie am ehesten zutrauen, diese Aufgabe zu lösen.



Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010

### Parteikompetenz: Gute Schul- und Bildungspolitik betreiben

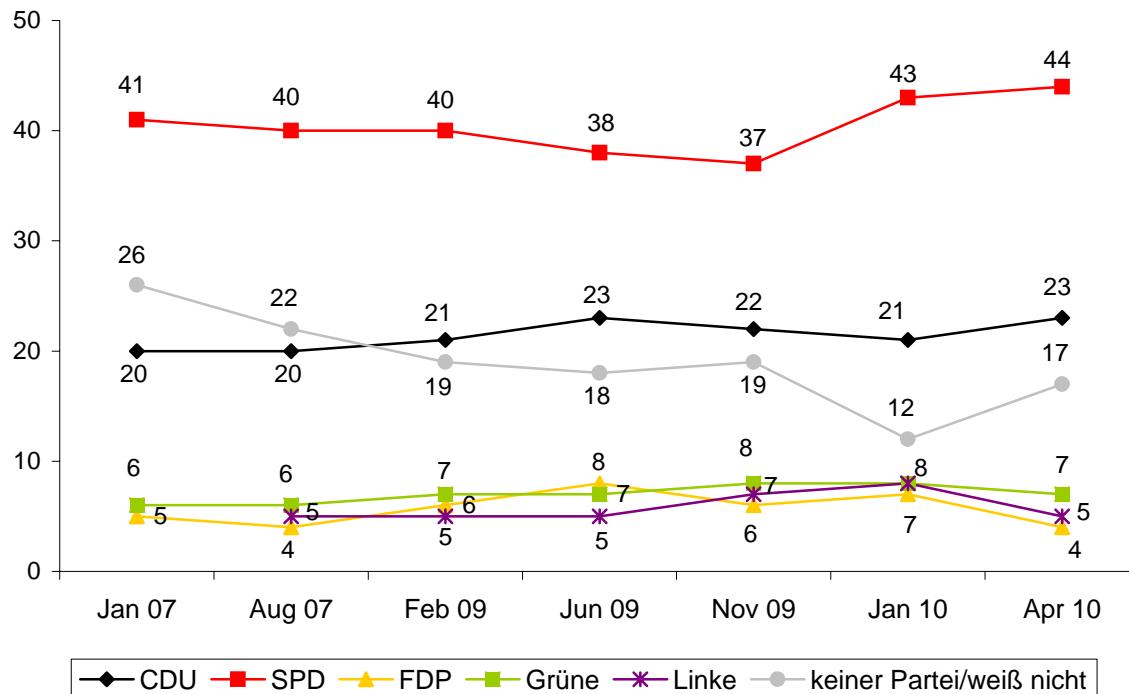
Ich nenne Ihnen jetzt einige ausgewählte politische Aufgaben. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei in Nordrhein-Westfalen Sie am ehesten zutrauen, diese Aufgabe zu lösen.



Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010

### Parteikompetenz: Für soziale Gerechtigkeit sorgen

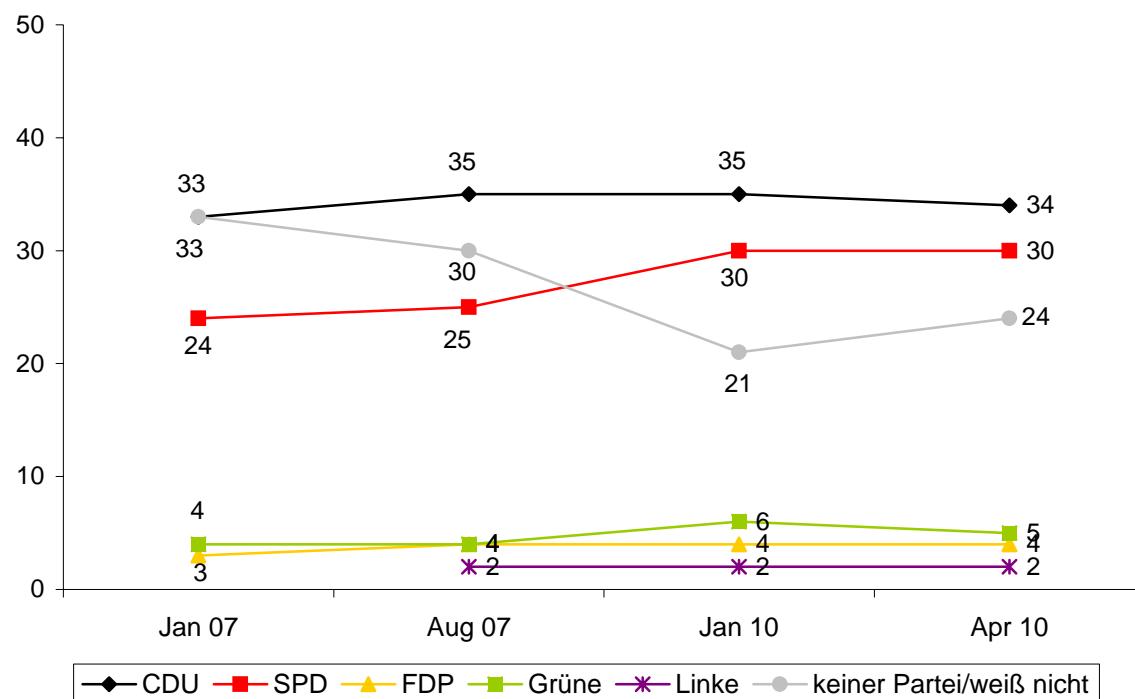
Ich nenne Ihnen jetzt einige ausgewählte politische Aufgaben. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei in Nordrhein-Westfalen Sie am ehesten zutrauen, diese Aufgabe zu lösen.



Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND April 2010

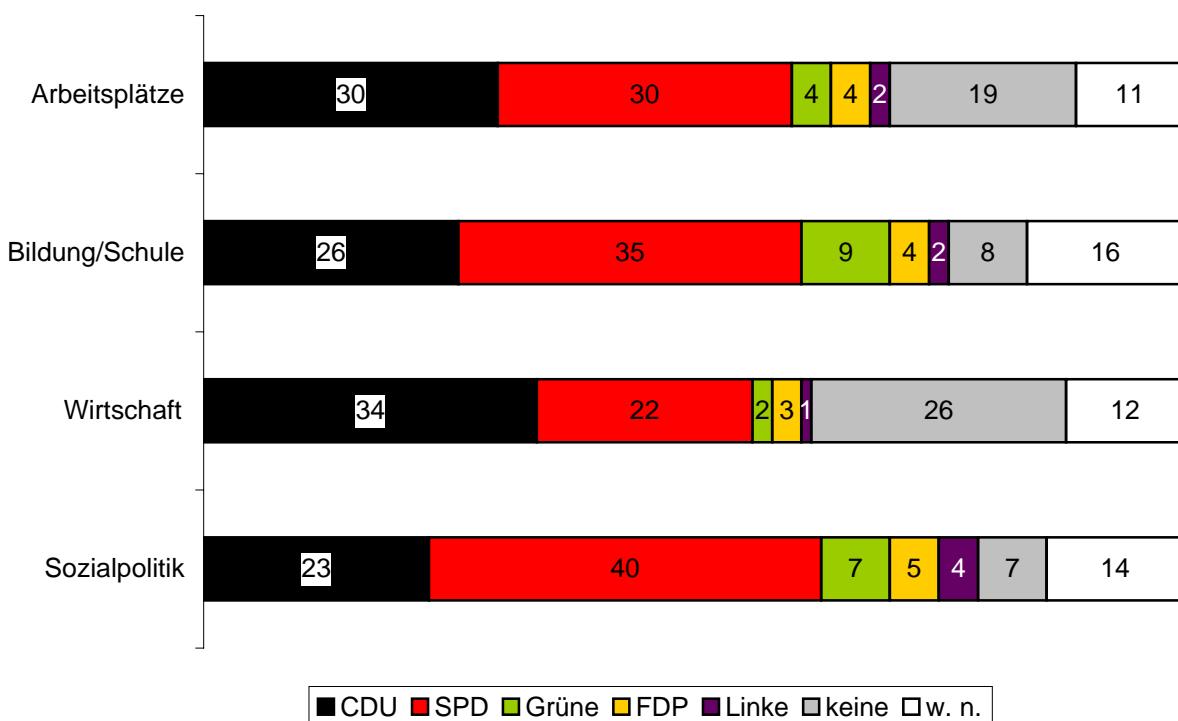
### Parteikompetenz: Die wichtigsten Probleme NRW's lösen

Ich nenne Ihnen jetzt einige ausgewählte politische Aufgaben. Bitte sagen Sie mir jeweils, welcher Partei in Nordrhein-Westfalen Sie am ehesten zutrauen, diese Aufgabe zu lösen.

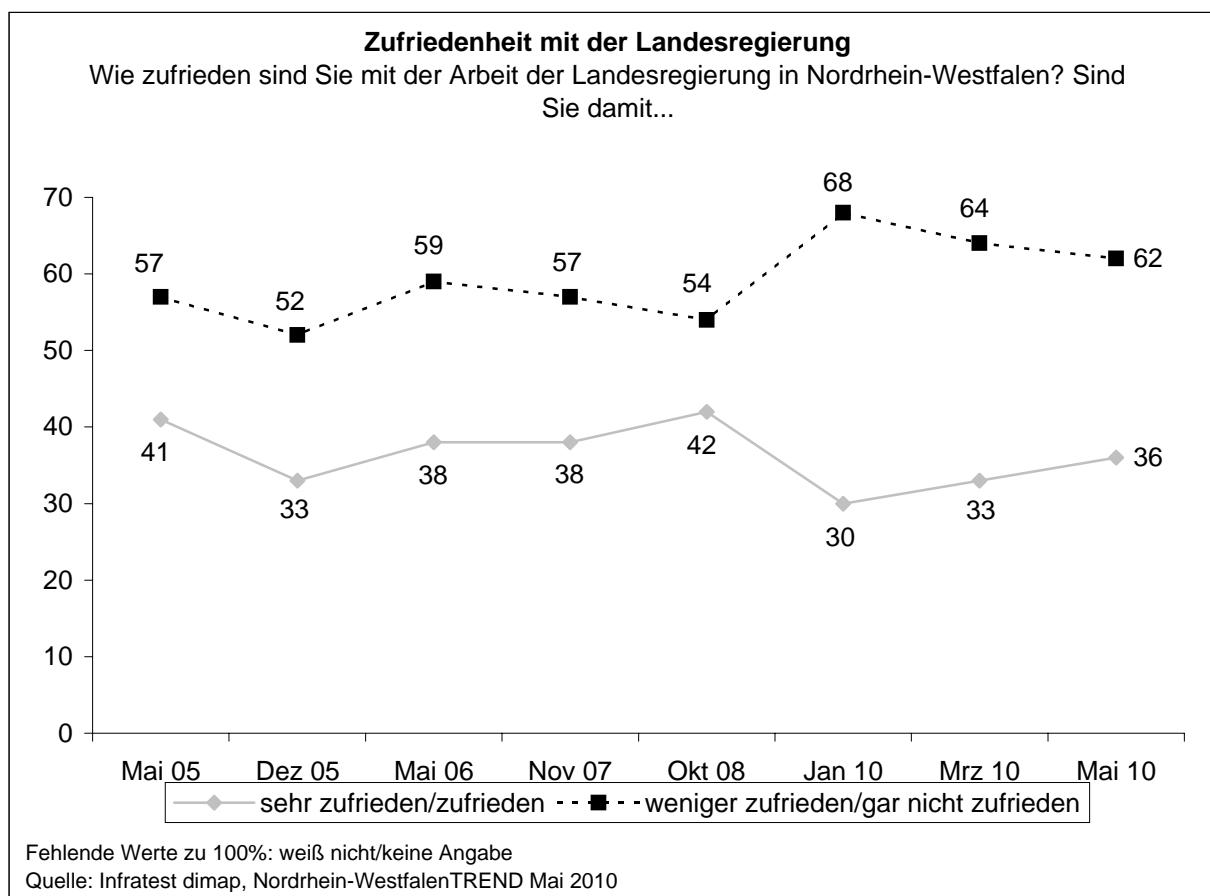
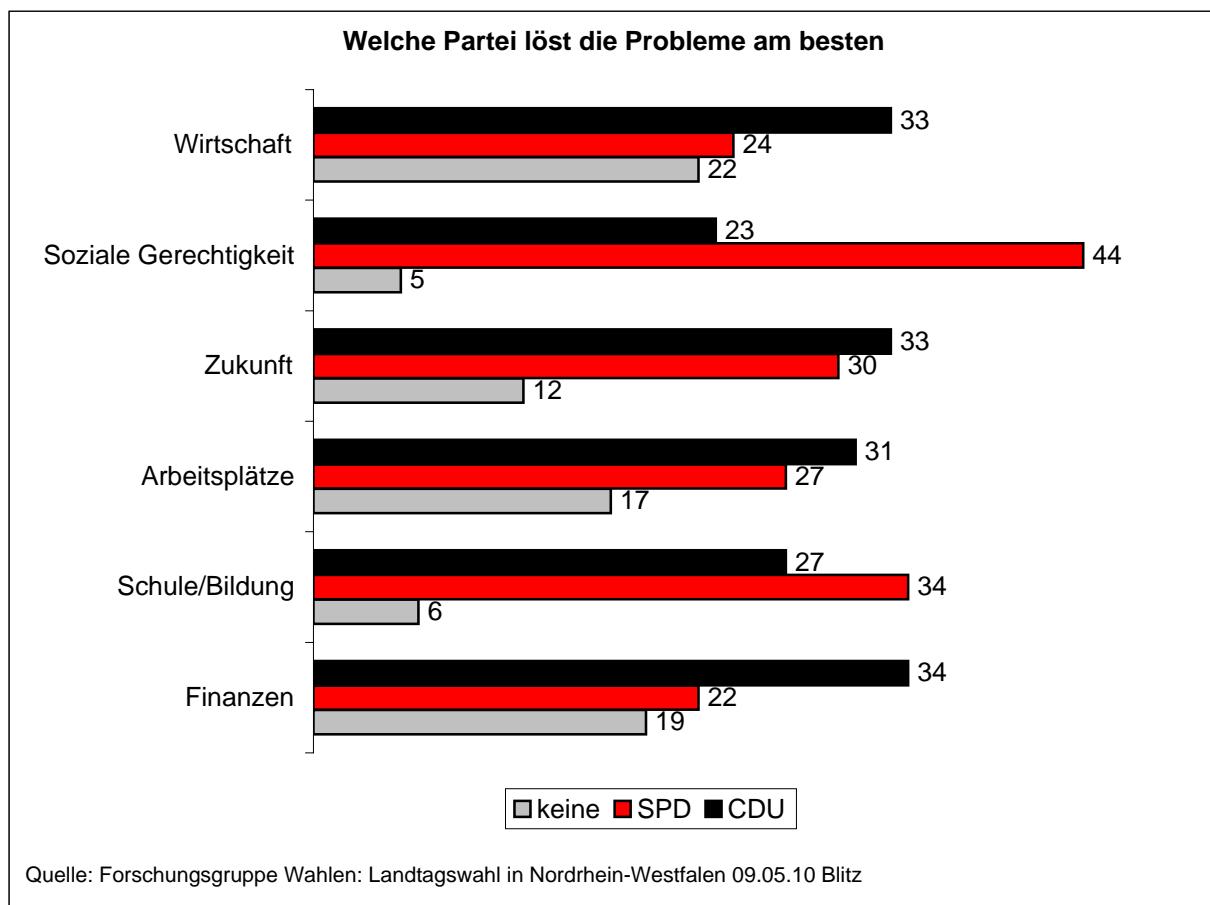


Quelle: Infratest dimap. Nordrhein-WestfalenTREND April 2010

### Parteikompetenzen

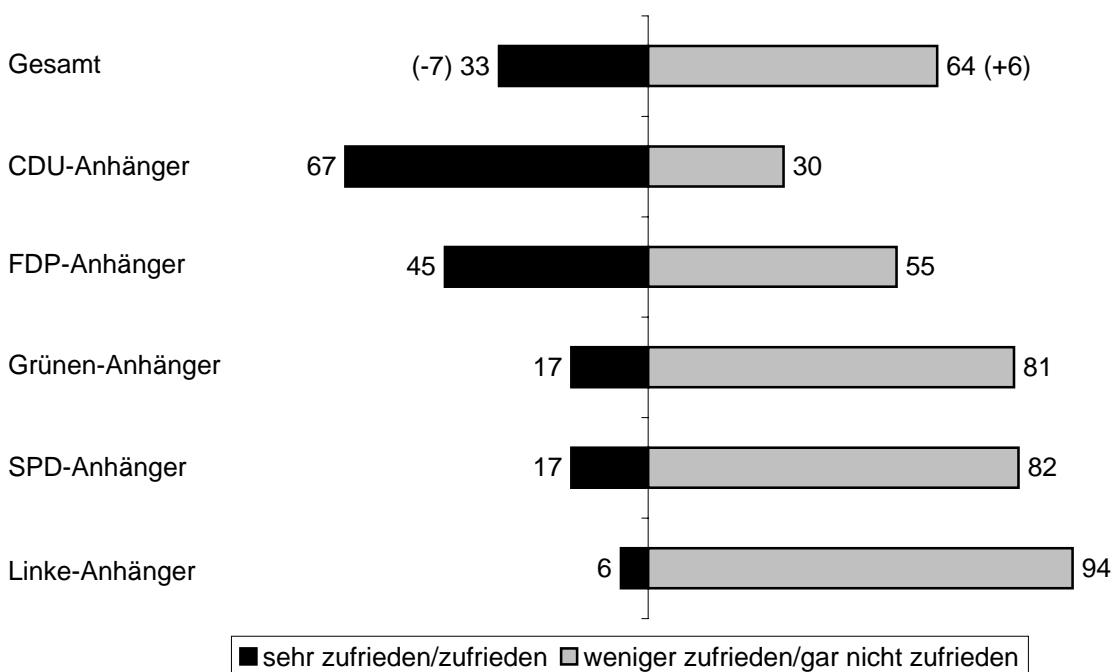


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Nordrhein-Westfalen, KW 17/2010



### Parteianhänger: Zufriedenheit mit der Landesregierung

Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen? Sind Sie damit...

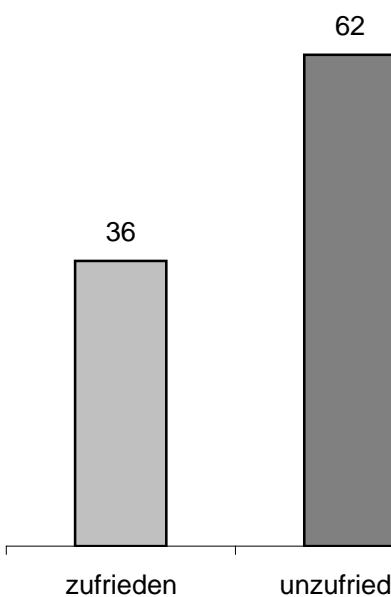


Angaben in Klammern: Vgl. zu Januar 2010; fehlende Werte zu 100%: weiß nicht

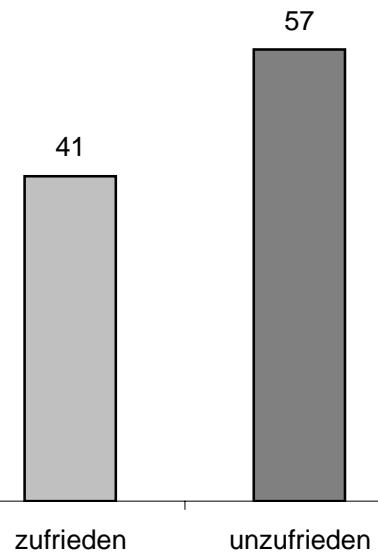
Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND März 2010

### Zufriedenheit mit Landesregierung

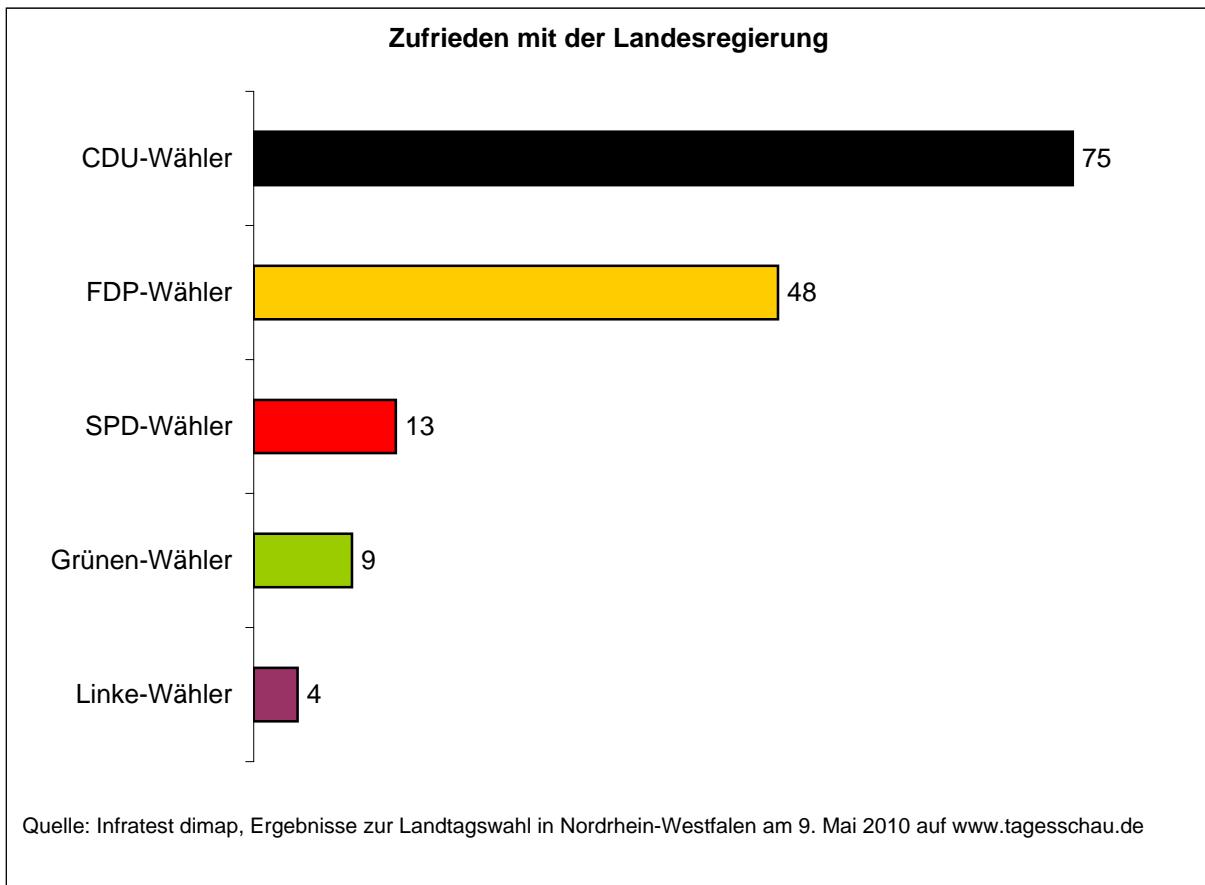
2010: Schwarz-Gelb



2005: Rot-Grün



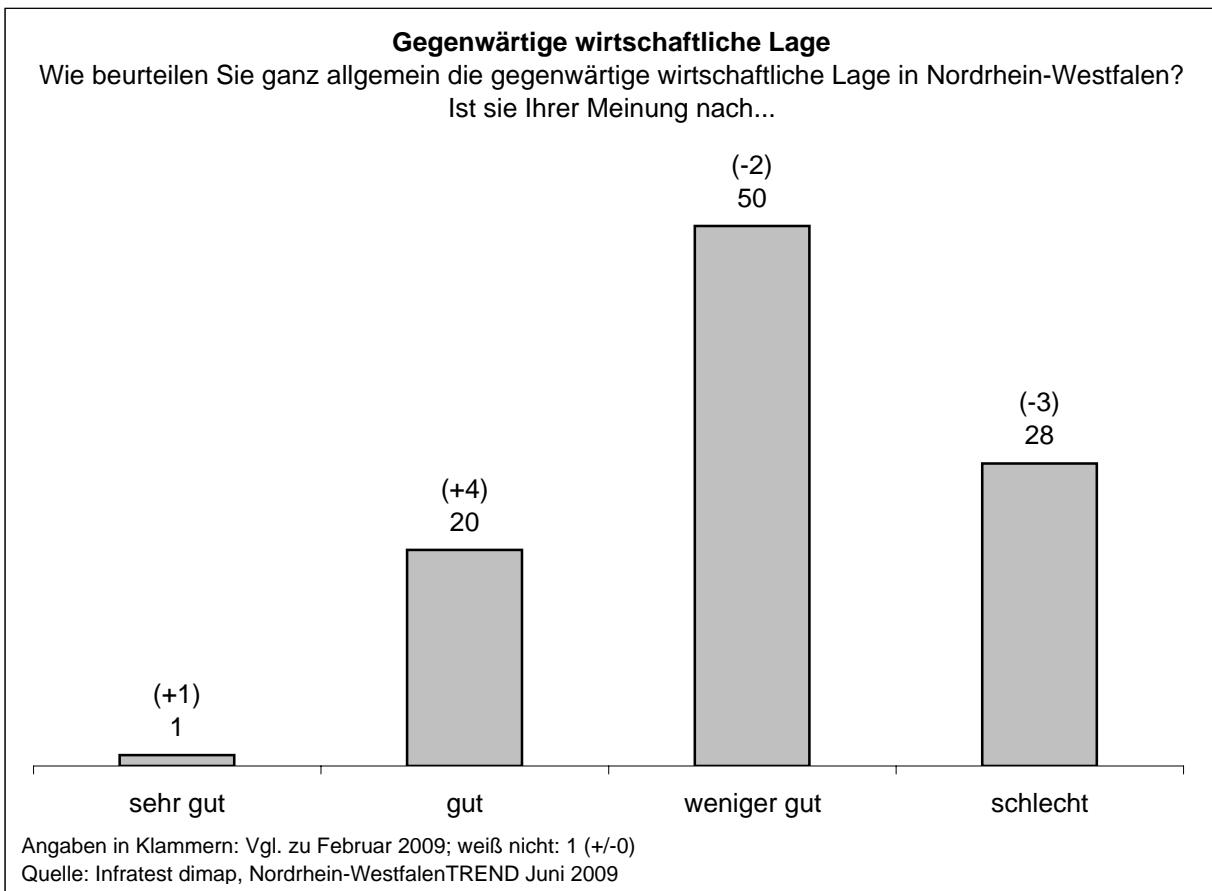
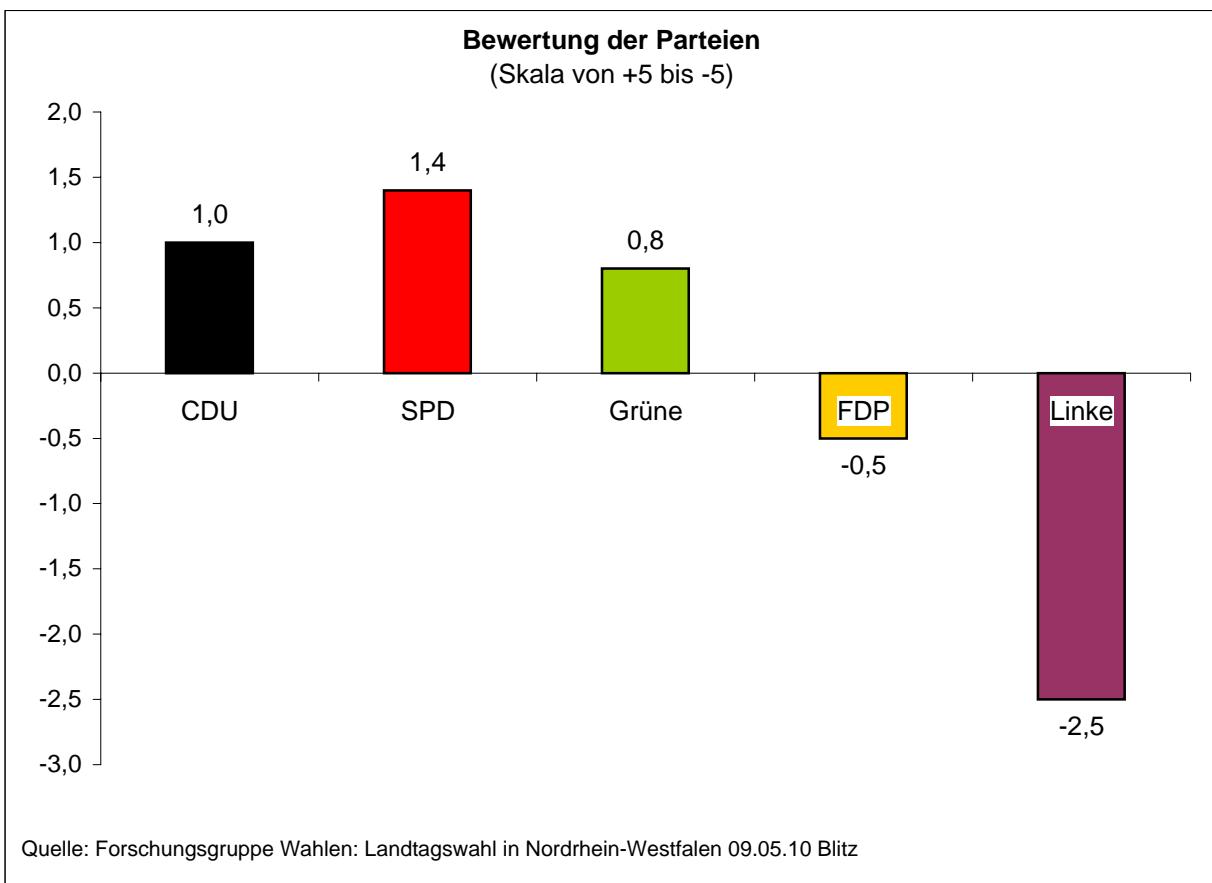
Quelle: Infratest dimap, Ergebnisse zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2010 auf [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de)

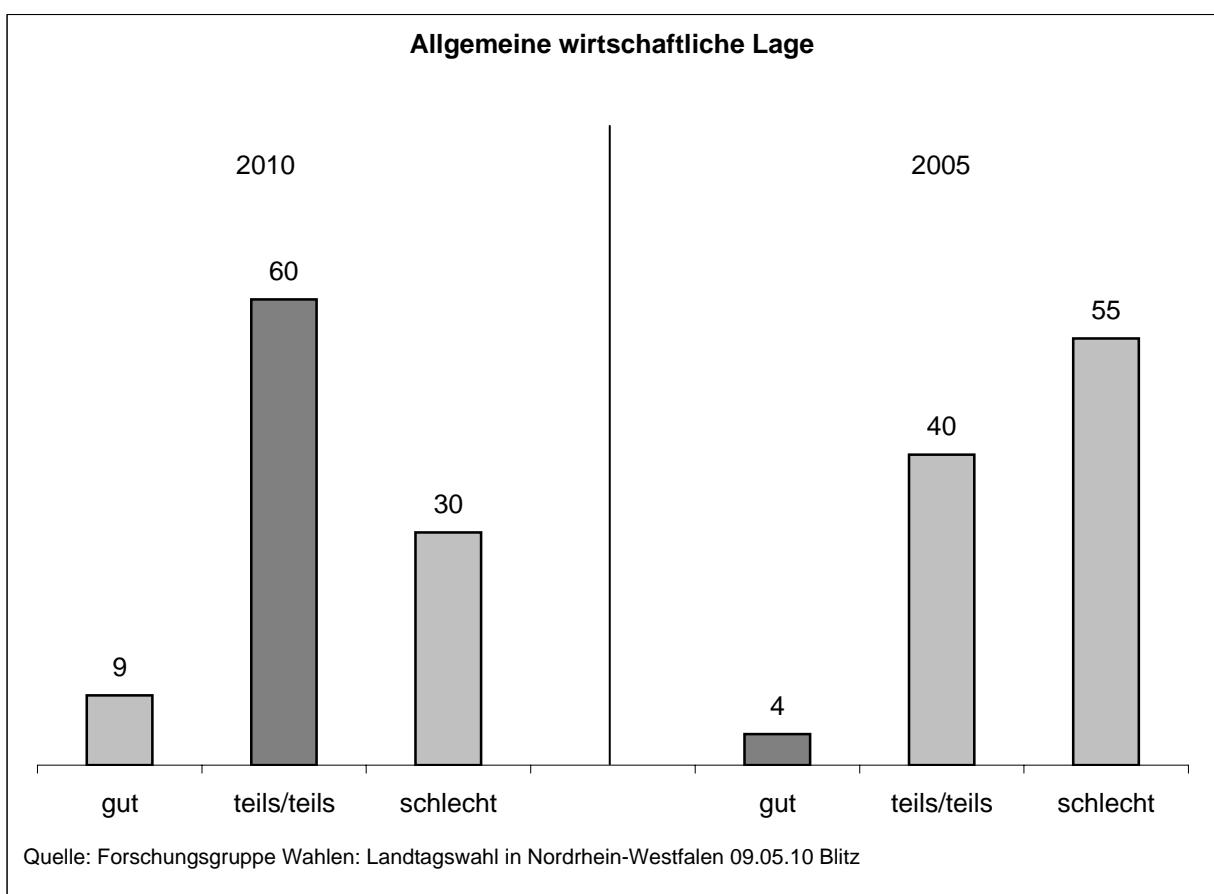
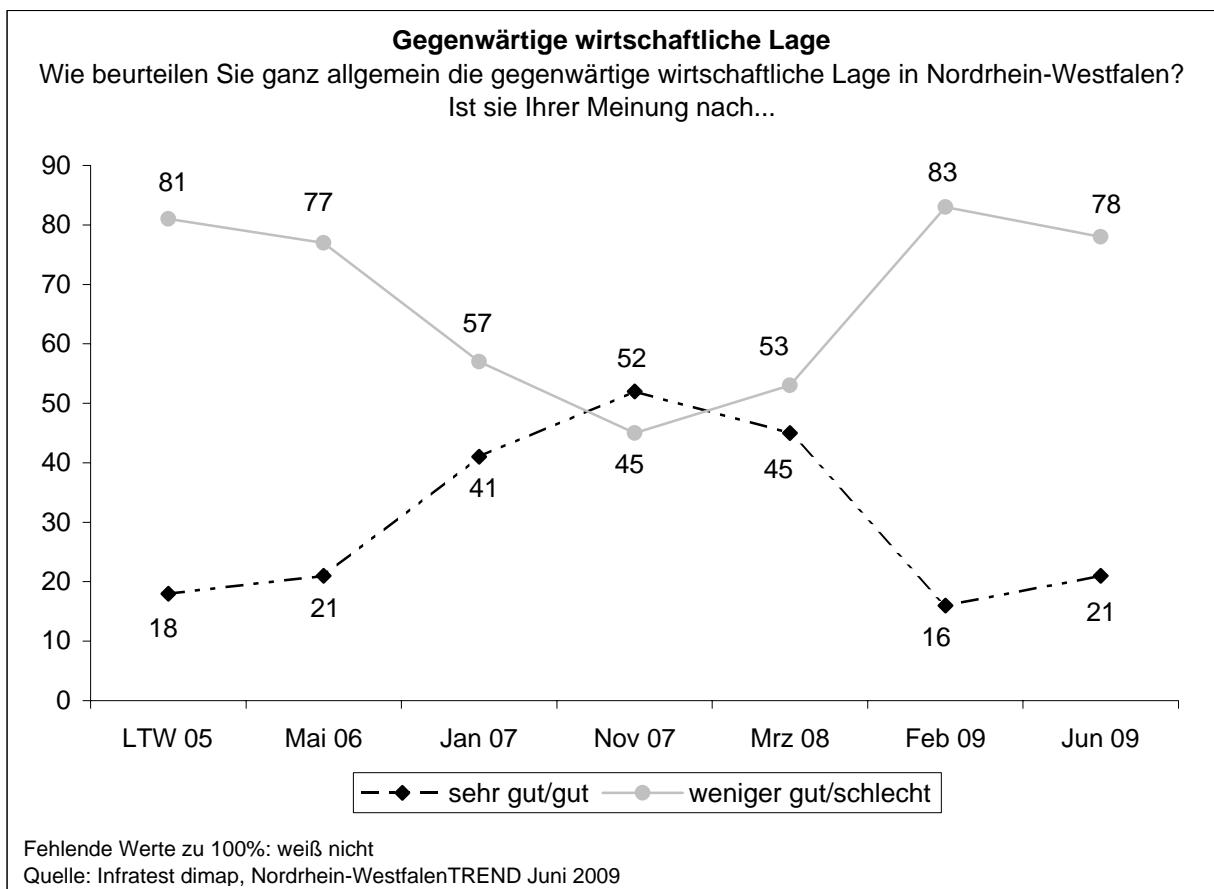


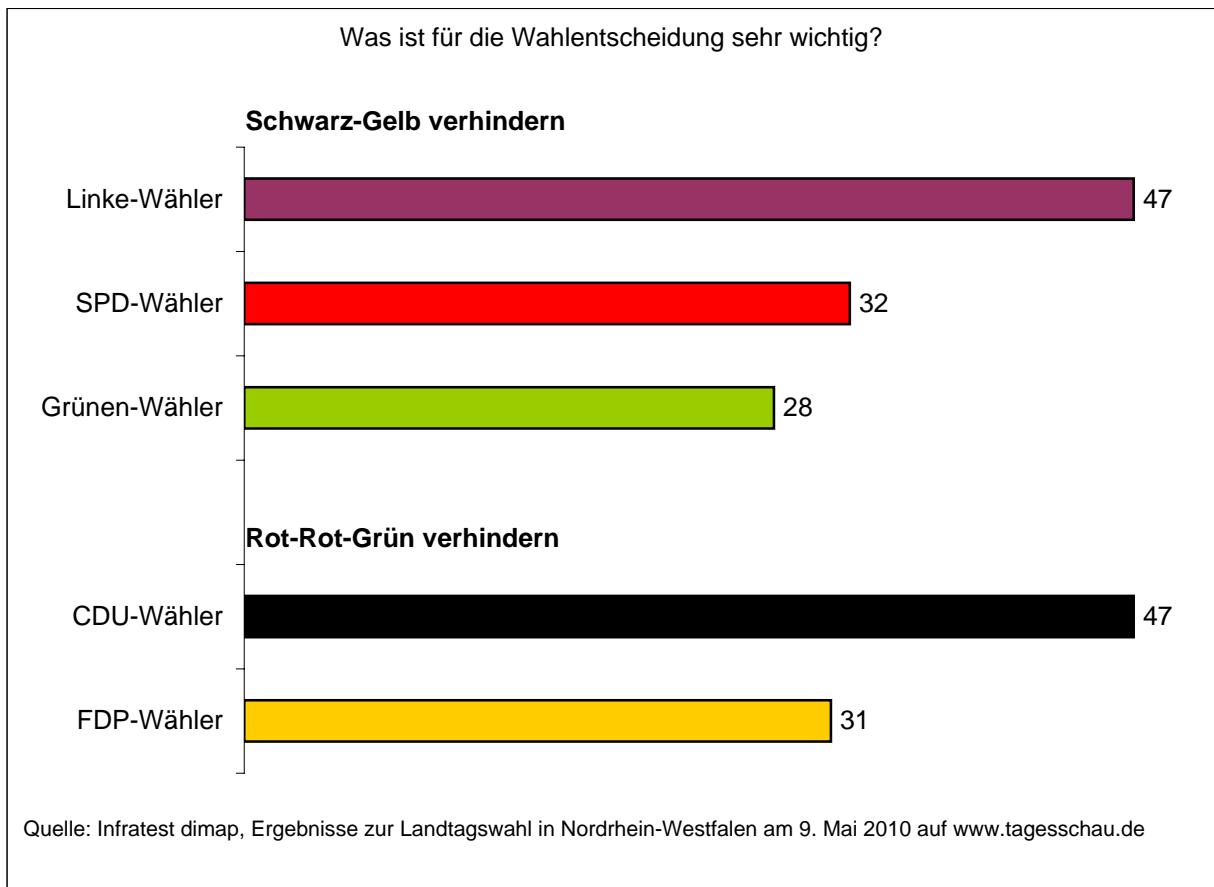
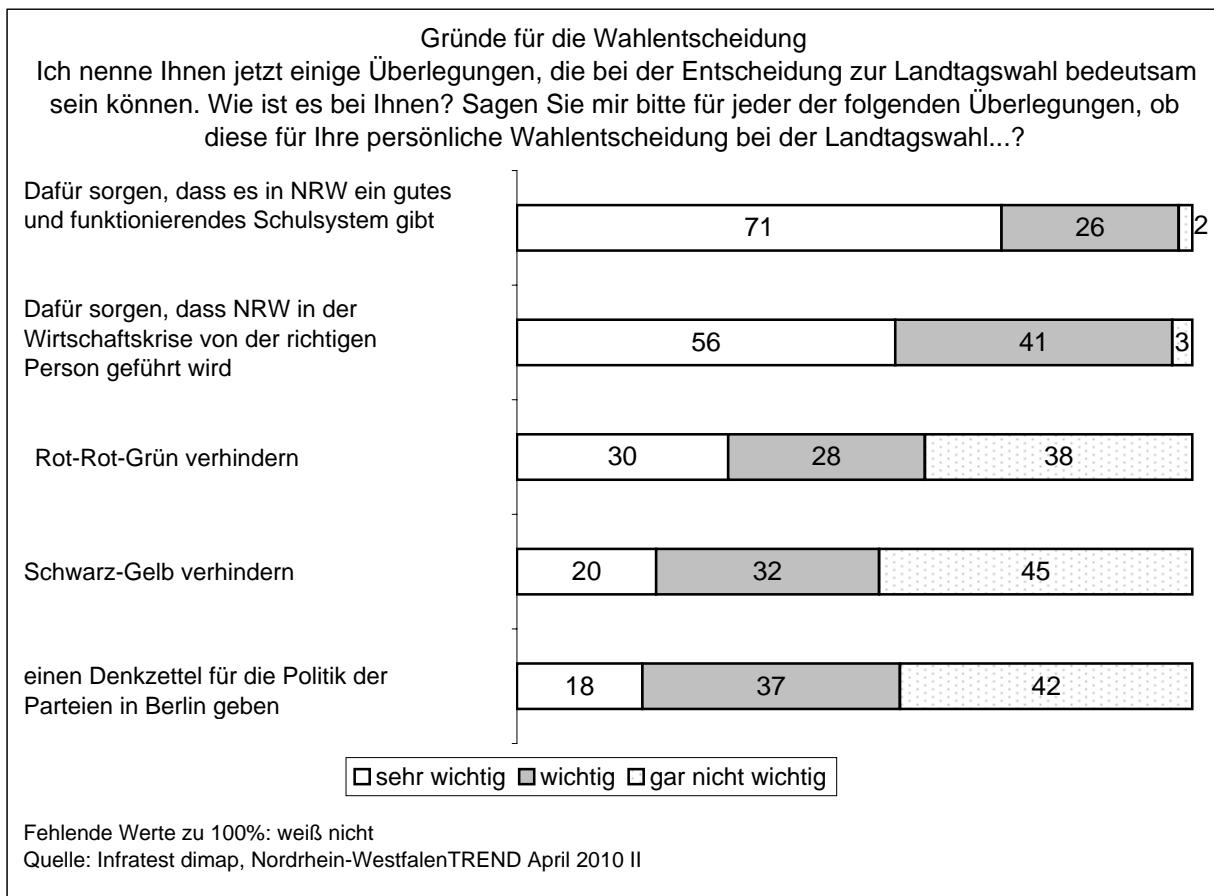
#### **Zufriedenheit mit Regierung und Opposition:** (Mittelwerte auf einer Skala +5 bis -5)

	<b>März</b>	<b>April</b>
Regierung gesamt	-0,1	0,0
CDU in der Regierung	0,2	0,3
FDP in der Regierung	-1,0	-1,1
SPD-Opposition	0,2	0,4
Grüne-Opposition	0,2	0,2
Bundesregierung	-0,6	-0,5

Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Nordrhein-Westfalen, KW 17/2010

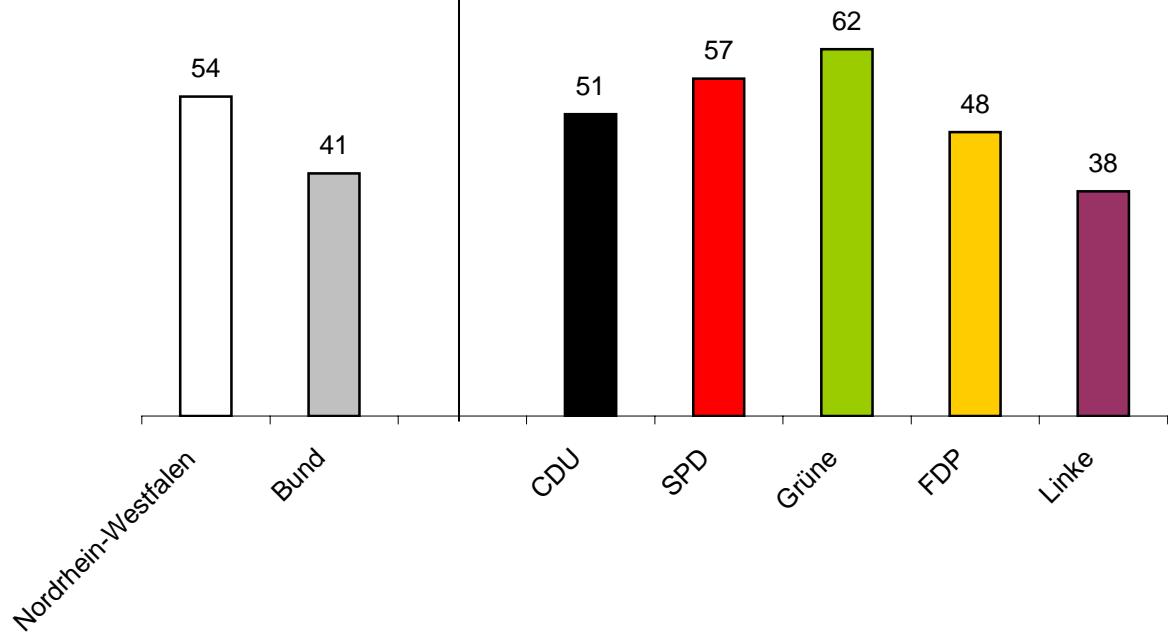






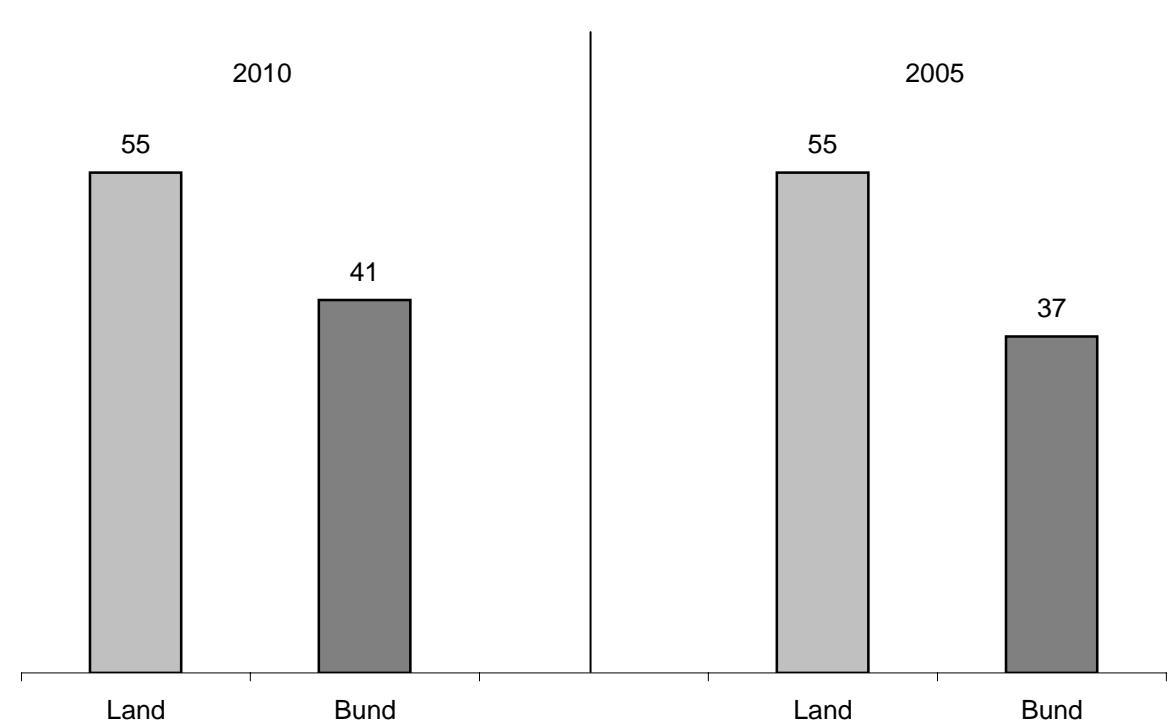
Was ist wichtiger für die Wahlentscheidung: Politik in Nordrhein-Westfalen oder im Bund?

"in Nordrhein-Westfalen",  
die Anhänger von ...



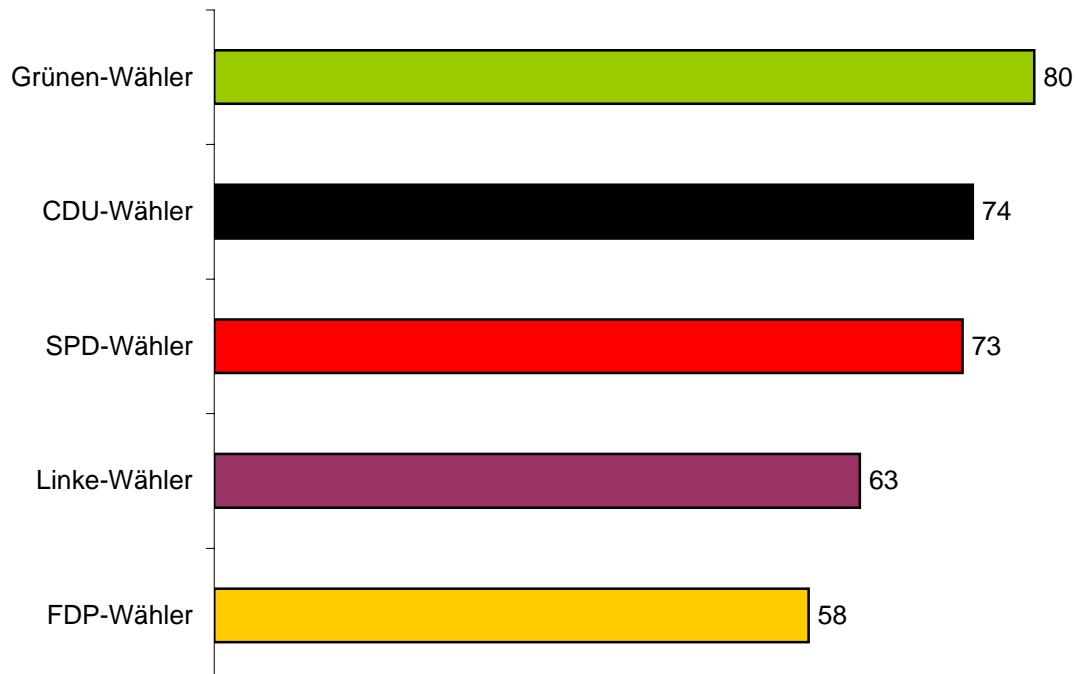
Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Politbarometer-Extra in Nordrhein-Westfalen, KW 17/2010

**Wichtiger für die Wahlentscheidung: Politik im ...**



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen: Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen 09.05.10 Blitz

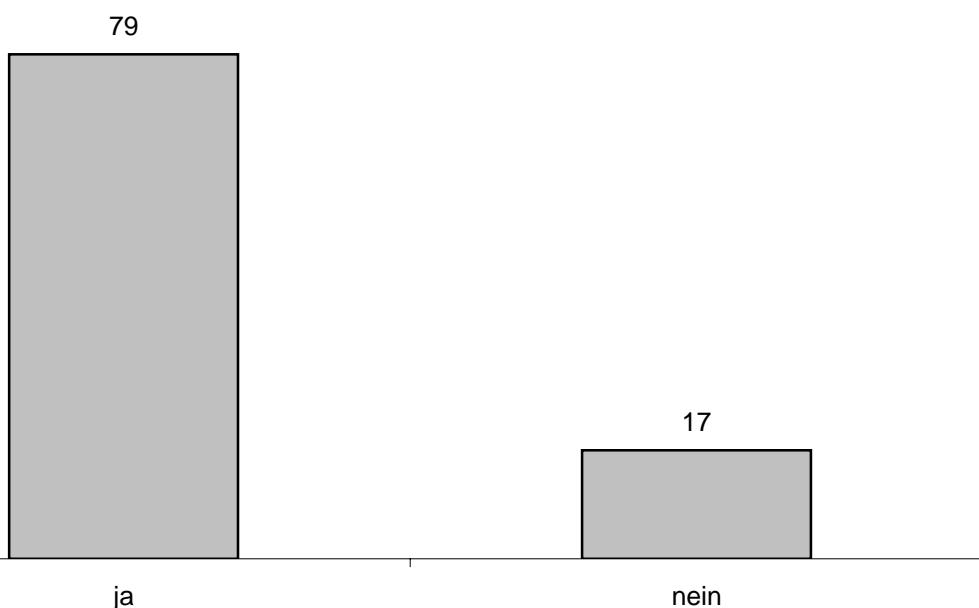
### Interesse an der Landtagswahl



Quelle: Infratest dimap, Ergebnisse zur Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2010 auf [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de)

### Sponsorengelder und Partei-Entscheidungen

Derzeit wird darüber diskutiert, dass Parteien für Kongresse und Parteitage auch Sponsorengelder von Wirtschaftsunternehmen entgegennehmen. Glauben Sie, dass politische Entscheidungen dadurch beeinflusst werden?

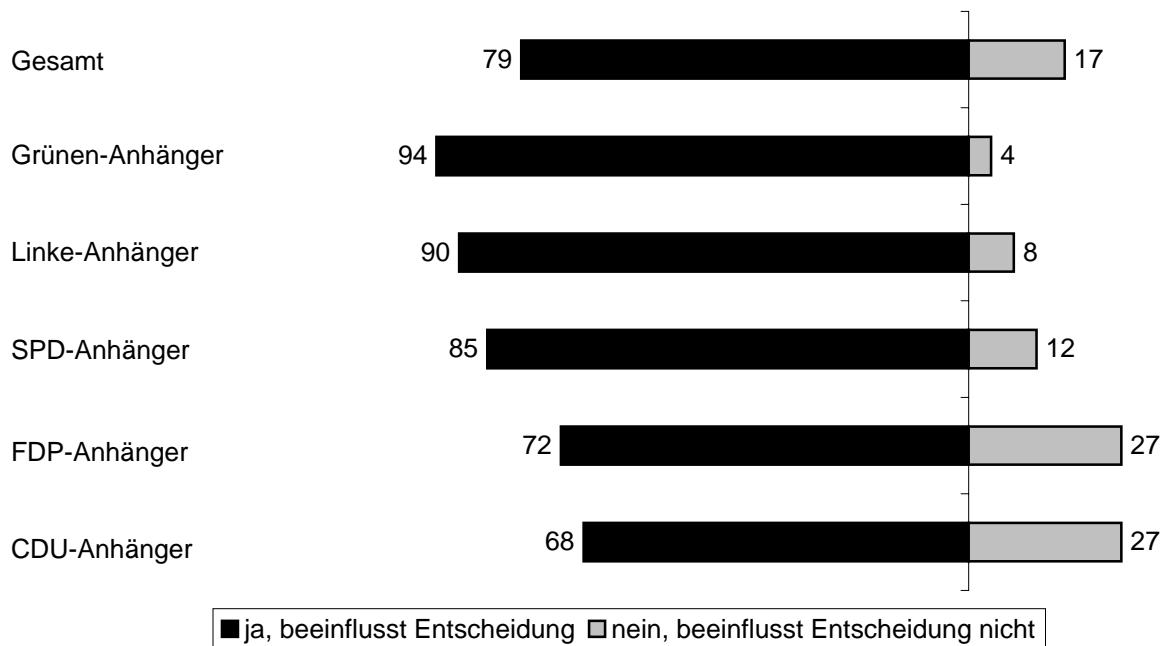


Weiß nicht: 4

Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND März 2010

### Parteianhänger: Sponsorengelder und Partei-Entscheidungen

Derzeit wird darüber diskutiert, dass Parteien für Kongresse und Parteitage auch Sponsorengelder von Wirtschaftsunternehmen entgegennehmen. Glauben Sie, dass politische Entscheidungen dadurch beeinflusst werden?



Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht

Quelle: Infratest dimap, Nordrhein-WestfalenTREND März 2010